Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Fernruf 274 31. Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgeldes.

Halle (Saale)

Monatl. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 18,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,36 Bestellgeld. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 184 — Donnerstag, den 8. August 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

Churchill blickt sorgenvoll nach Afrika

London befürchtet einen gleichzeitigen Schlag an mehreren Stellen - Gewitterwolken über dem Empire

Vor großen Ueberraschungen

England sieht das Gespenst der Einschließung seiner Mittelmeerflotte — Besorgte Anfragen der Dominions über den Kurs der englischen Politik

In den Sorgen der Engländer um die nächste Zukunft tritt jetzt ein Gedanke auffällig in den Vordergrund: die Befürchtung, daß mit dem deutschen Schlag gegen die britische Insel gleichzeitig Schläge der Achsenmächte gegen eine ganze Reihe empfindlicher Punkte des britischen Empires erfolgen werden. „News Chronicle" sieht Gewitterwolken über England und über dem ganzen Empire und weist darauf hin, daß man auch mit italienischen Angriffen auf Aegypten, auf den Sudan sowie mit anderen militärischen Unternehmungen der Achsenmächte gleichzeitig rechnen müsse. Der „Times" bereitet die amtliche Bekanntgabe, daß drei italienische Kolonnen in Britisch-Somaliland eingedrungen seien, schwere Sorgen. Ihr militärischer Mitarbeiter bemüht sich, Glauben für seine Behauptung zu erwecken, daß diese italienische Aktion keineswegs unerwartet komme. Als Trost aber weiß er nur zu sagen: „Man darf erwarten, daß die (englische) Verteidigung versuchen wird, ihre beweglichen Kräfte zu bewahren (wie bescheiden!), um die italienischen Abteilungen zu schlagen, wenn sich eine Gelegenheit bietet."

Die Engländer werden sich jedenfalls nachgerade bewußt, daß nach wenigen Wochen italienischer Kriegführung sämtliche Nervenstränge der britischen Kolonialherrschaft in Ostafrika einschließlich des traditionellen Weges nach Indien soweit unter Druck gesetzt sind, daß sie eine Funktion der britischen Weltmacht nicht mehr darstellen. Die Londoner Plutokraten stehen vor der furchtbaren Gewißheit, daß Italien in Afrika auf breitester Front gegen sie angetreten ist, und daß dieser Aufmarsch Ueberraschungen von größter Tragweite birgt. Sie vermögen nicht länger die Augen davor zu verbergen, daß die von Italien an der libyschen Grenze zusammengezogenen Truppen jetzt jederzeit nach den verschiedensten Richtungen zu bedeutsamen Operationen eingesetzt werden können. Sei es gegen Aegyp-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Zwei Erlasse des Führers

Die Gauleiter Bürckel, Wagner und Simon Chefs der Zivilverwaltungen in Lothringen, Elsaß, Luxemburg - Schirach Gauleiter in Wien - Axmann Reichsjugendführer

Berlin, 7. Aug. Die Presseabteilung der Reichsregierung und die Reichspressestelle der NSDAP. teilen mit:

Nach zwei Erlassen des Führers wird im Elsaß und in Lothringen sowie in Luxemburg die gesamte Verwaltung im zivilen Bereich künftighin nicht mehr von militärischen Befehlsstellen, sondern von Chefs der Zivilverwaltung geführt, die dem Führer unmittelbar unterstehen. Die Ausübung der militärischen Hoheitsrechte verbleibt auch weiterhin den militärischen Befehlsstellen.

Der Führer hat für Lothringen den Reichsstatthalter und Gauleiter Josef Bürckel,

für das Elsaß den Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner,

für Luxemburg den Gauleiter Gustav Simon zum Chef der Zivilverwaltung bestellt.

Der Führer hat zugleich Gauleiter Bürckel auf seinen Antrag von dem Amt des Reichsstatthalters und Gauleiters in Wien entbunden, unter Vorbehalt anderweitiger Verwendung als Reichsstatthalter.

Zum Reichsstatthalter und Gauleiter in Wien hat der Führer den Reichsleiter Baldur von Schirach ernannt und ihn von seinen Aemtern als Reichsjugendführer der NSDAP. und Jugendführer des Deutschen Reiches entbunden. Zugleich wurde Reichsleiter von Schirach unter Belassung in seiner Stellung als Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP. mit der Inspektion der gesamten Hitlerjugend auch für den staatlichen Bereich vom Führer beauftragt.

Zum Reichsjugendführer der NSDAP. und zum Jugendführer des Deutschen Reiches hat der Führer den Obergebietsführer Arthur Axmann ernannt. Stabsführer Hartmann Lauterbacher ist zum stellvertretenden Gauleiter ernannt worden.

*

Es sind wichtige innenpolitische Personalveränderungen, die der Führer ausgesprochen und mit denen er mehreren bewährten nationalsozialistischen Führerpersönlichkeiten neue große Aufgaben gestellt hat. In den Westgebieten wird nun, nachdem die deutsche Wehrmacht sie erobert und befriedet hat, eine klare Ordnung durchgeführt. Hier wird die gestaltende Kraft des nationalsozialistischen Führertums, die in den Persönlichkeiten der Gauleiter Bürckel, Wagner und Simon über die Grenzen des Reiches hinaus bekanntgeworden ist, ein Tätigkeitsfeld finden, das ihrer würdig ist.

Im Zusammenhang damit steht der Abschied des Gauleiters Bürckel von Wien, wo er in zweieinhalbjähriger Tätigkeit das große Werk des Anschlusses durchführte und dann als Gauleiter von Wien die Grundsteine zum neuen Aufblühen unserer stolzen Donaustadt gelegt hat. Die Gefühle echter Dankbarkeit aller Ostmärker werden Bürckel begleiten, wenn er jetzt wieder ganz in jenen Teil des Reiches zurückkehrt, in dem er einst den Durchbruch der nationalsozialistischen Idee erkämpfte und der jetzt nach dem Sieg im Westen einer ganz neuen Zukunft entgegengeht.

Die besondere Bedeutung, die die Stadt Wien im deutschen Leben einnimmt, wird vor dem ganzen deutschen Volke durch die Ernennung Baldur von Schirachs zu ihrem Gauleiter hervorgehoben. Daß Schirach als Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP. gleichzeitig mit seinem Werk der nationalsozialistischen Organisierung der deutschen Jugend unmittelbar verbunden bleibt, wird diese deutsche Jugend mit besonderer Freude vernehmen, und daß in der Ernennung Axmanns der Grundsatz „Jugend soll von Jugend geführt werden" erneut unterstrichen wurde, ist eine besondere Genugtuung für alle Nationalsozialisten.

Nach dem Siege weiten sich die Aufgaben für die Führerpersönlichkeiten unseres Reiches, junge Kräfte rücken nach an verantwortungsvolle Stellen — das aus der Enge befreite Großdeutsche Reich beginnt sich mit jener Energie einzurichten, die das Geheimnis seines Kampfes und Sieges ist.

Zum „Pionier der Arbeit ernannt"

Der Führer ehrt den größten deutschen Waffenschmied

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach mit hohen Auszeichnungen bedacht - Stürmischer Jubel beim Besuch des Führers in Essen

Essen, 7. Aug. Der Führer stattete Mittwoch vormittag Dr. Krupp von Bohlen und Halbach auf der Villa Hügel in Essen einen Besuch ab, um dem Führer der größten deutschen Waffenschmiede persönlich seine Glückwünsche zum 70. Geburtstag auszusprechen. Dabei überreichte der Führer Dr. Krupp von Bohlen und Halbach in Würdigung seiner Verdienste um Volk und Reich das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP.

Reichsminister Funk überbrachte dem Jubilar die Grüße und Wünsche der Reichsregierung und überreichte im Auftrage des Führers Dr. Krupp von Bohlen und Halbach in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Wirtschaft den Adlerschild des Reiches mit der Widmung: „Dem Deutschen Wirtschaftsführer."

Reichsminister Dr. Todt überbrachte im Auftrage des Führers dem Jubilar das Ehrenkreuz in Würdigung seiner Verdienste um die Rüstung der deutschen Wehrmacht als erstem Deutschen vom Führer verliehene Kriegsverdienstkreuz I. Klasse.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, ließ Dr. Krupp von Bohlen und Halbach durch Reichsleiter Bormann die Büste des Führers überreichen.

Der Leiter der Reichswirtschaftskammer Albert Pietzsch, übermittelte dem Jubilar die Grüße und Wünsche der deutschen Wirtschaft.

Reichspressechef Dr. Dietrich, dessen Vaterstadt Essen ist, sprach Dr. Krupp von Bohlen und Halbach die Glückwünsche der deutschen Presse aus.

Anschließend besichtigte der Führer eine Reihe von Werkstätten der Kruppschen Fabrik. Ueberall, wo man den Führer erkannte, wurde er von der Kruppschen Arbeiterschaft und der Bevölkerung der Stadt Essen stürmisch begrüßt. Sodann verließ der Führer wieder die Stadt Essen.

Reichsmarschall Göring ließ Dr. Krupp von Bohlen und Halbach zum 70. Geburtstag durch seinen Chefadjutanten Major Fribsbach seine Grüße und Glückwünsche übermitteln.

Im Auftrage des durch seine Oktober-Messenreise verhinderten Reichsorganisationsleiters Dr. Ley hat am Mittwoch Oberbefehlsleiter Mahrenbach dem Chef der Kruppwerke Dr. Krupp von Bohlen und Halbach eine vom Führer persönlich unterzeichnete Urkunde überreicht, die die Ernennung Krupp von Bohlen und Halbachs zum „Pionier der Arbeit" ausspricht. Gleichzeitig mit der Urkunde ist Dr. Krupp von Bohlen und Halbach das Ehrenzeichen hierzu in Gold verliehen worden.

Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund meiner Anordnung über die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" vom 29. August 1936 habe ich dem Betrieb Friedrich Krupp A.-G., Essen, in Anerkennung seiner besonderen Leistungen im Krieg und Frieden am 1. Mai 1940 die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" verliehen.

Den größten Anteil an dieser Auszeichnung hat durch seinen persönlichen Einsatz der Betriebsführer, Herr Krupp von Bohlen und Halbach, dem ich heute auf Vorschlag des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront als erstem deutschem Betriebsführer die Auszeichnung Pionier der Arbeit und das Ehrenzeichen hierzu in Gold verleihe.

Berlin, den 7. August 1940.

gez. Adolf Hitler."

PK.-Kipper-Weltbild (M.)

Deutsche Wacht an der französischen Küste. Schwere deutsche Geschütze schützen die Hafeneinfahrt

Insgesamt 740 Tote in Rotterdam

Amsterdam, 7. Aug. Die Zahl der im vergangenen Mai im Zusammenhang mit den Kriegswirren in Rotterdam ums Leben gekommenen Zivilisten hat sich um 121 erhöht. Somit beläuft sich die Gesamtverlustziffer der durch den frivolen Leichtsinn einer verantwortungslosen Regierung getöteten Zivilisten Rotterdams nunmehr auf 740.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008087/fragment/page=0001

Ich sah die „fünfte Kolonne“

Von Ray Beveridge

Die Verfasserin dieses Artikels, eine gebürtige Amerikanerin, hat stets ein offenes Auge und Herz für Deutschland. Schon im Weltkrieg weilte sie im Reich und war für das Rote Kreuz tätig, um später eine Vortragsreise durch Amerika durchzuführen. Immer war sie eine Vorkämpferin der Wahrheit.

Die fünfte Kolonne — ich habe sie überall gesucht. Ich habe mir darüber ebensoviel den Kopf zerbrochen wie Churchill, Daladier, Reynaud und Genossen.

Aber — ich habe sie gefunden.

Natürlich nicht dort, wo Deutschlands Feinde sie vermuteten. Erst nachdem ich einige Wochen in Deutschland selbst war, kam ich auf ihre Spur. Und danach fand ich diese unsichtbaren Helfer des Führers überall. Keine Berghöhe, kein Tal, kein Fluß, kein Winkel im ganzen Reich, wo diese Feinde Englands nicht eifrig am Werke sind. Sie gehören keiner Klasse an — denn in dem neuen Reich gibt es keine Klassen — ihr Alter ist auch nicht begrenzt. Mit jungen Jahren fangen sie an zu arbeiten, und ich sah neulich unter der begeisterten Menge bei der Heimkehr der siegreichen Berliner Truppen manche aus dieser „geheimen fünften Kolonne“, die über 70 Jahre alt waren.

Die fünfte Kolonne, die an dem Sieg des Reiches arbeitet, ist ein Millionenheer. Ich taxiere sie auf so viel Millionen Menschen, wie Deutschland Einwohner hat.

Sie arbeiten Nacht und Tag, sie haben nur ein Ziel: Deutschland! Deutschland — was gleichbedeutend ist mit dem Begriff, Adolf Hitlers Willen zu folgen. Adolf Hitlers großem Werk, eine neue glückliche Welt zu schaffen, — dies unterstützt ein jeder nach seiner Kraft und Beschaffenheit. Der kleine blauäugige Junge, der schon seine Kriegsaufgaben in der HJ. hat und begeistert erfüllt und ebenso die Greise; sie sind die Veteranen des ehemaligen Kyffhäuserbundes, die nun durch das Zusammengehen aller Kriegerverbände geschlossen dem Nationalsozialistischen Reichskriegerbund eingereiht sind. Sie alle wären marschbereit, wenn der Appell des Führers kommen würde. Sie brauchen auch nicht erst zwei Wochen Training mit einem Spazierstock, denn in ihren Reihen ist nicht ein einziger, der nicht seinen Militärdienst hinter sich hat, und kaum einer, der nicht manche Schlacht mitgefochten hat.

Dann gibt es Kolonnen und Kolonnen von SA.-Männern. SA.-Männer jeden Alters, die alle bereitstehen, die brennend auf ihren Appell warten. Marschbereit — ohne Spazierstöcke. Fast ein jeder hat am eigenen Leib den roten Heckenschützenkrieg aus dem Hinterhalt in den Jahren zwischen 1918 und 1933 kennengelernt. Also auch, wenn — wie der englische Rundfunk meint — die deutsche Armee nicht ausreichen sollte, so garantiere ich, daß diese, auf Befehl noch in der Heimat auf ihrem Posten zurückgebliebenen SA.-Männer mit der gesamten Churchill-Phantom-Armee fertig werden können.

Ich fand die „5. Kolonne“ in den Fabriken, ich fand sie ausgebildet und in voller Tätigkeit unter den Schwestern. Ich fand sie unter den Bauern, den Künstlern, dem Personal. Ich fand sie überall im Alltag — und gerade darauf achte ich sehr —, traf sie auch unter den ganz alten Dienstmännern an den Bahnhöfen, ich fand sie nicht minder unter den Frauen, die in allen Berufen ihren Mann stehen. Dieser Ausdruck ist gerechtfertigt, denn sie verrichten Männerarbeit.

Alle diese, meine Herren Polstermöbel-Diplomaten, sind die von Ihnen gesuchte fünfte Kolonne! Dies sind die Soldaten der fünften Kolonne — die der Feind vergebens in seinem Lande sucht.

Diese Arbeiter arbeiten aber nicht nur mit ihren Händen, sie geben nicht allein ihre ganze körperliche Kraft und Fähigkeit dem Vaterland. Ihr Geist, ihr Glaube ist der Schutzengel, der über dem Führer steht und ihn segnet. Ihr Glaube stärkt den Flieger, ihr Glaube schwebt über Heer und Flotte.

Ein jedesmal, wenn ein Nationalsozialist die Hand erhebt und „Heil Hitler!“ sagt, ruft er Gott an, er möge den Führer segnen, und somit bringt er den Segen auch auf Deutschland — denn Deutschland ist der Führer!

Drama auf einem Donauschlepper

Auf einem Donauschlepper, der in der Nähe von Belgrad vor Anker lag, spielte sich kürzlich ein erschütterndes Drama ab. Die vierjährige Tochter des Steuermannes Josip Takao spielte auf dem Schiffe mit einer Puppe, als das Kind plötzlich ausglitt und über Bord in die Donau stürzte. Der Vater sprang sofort in voller Kleidung dem Kinde nach, doch wurde er von einer Strömung erfaßt und versank lautlos vor den Augen der entsetzten Gattin in die Tiefe. In ihrer Verzweiflung stürzte sich die Frau auch ins Wasser, sie geriet gleichfalls in die Strömung und ertrank. Die Leichen konnten bisher nicht geborgen werden.

„Pionier der Arbeit“

Dr. Ley über die Voraussetzungen die zur Schaffung dieses Begriffes führten

In einer Unterredung äußerte sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die Voraussetzungen, die zur Schaffung des Begriffes „Pionier der Arbeit“, mit dem jetzt Krupp von Bohlen und Halbach ausgezeichnet wurde, führten, wie folgt:

„Wir setzen damit den Schlußstrich unter ein System von Auszeichnungen, das sich auf Grund von Wettbewerben aus dem Leistungskampf der deutschen Betriebe ergibt. Nach dem nationalsozialistischen Prinzip, das nur Vorbilder zu höheren Leistungen in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht führen, hat die Deutsche Arbeitsfront von Anfang an ihr Wollen auf sozialpolitischem Gebiet auf den Wettbewerb der Betriebe untereinander gestellt. Dieser Wettbewerb wird von der Mannschaft, der Betriebsgemeinschaft, durchgeführt und an ihm haben Betriebsführer und Gefolgschaft den gleichen Anteil. Um Musterbetrieb zu werden, müssen die Betriebe zunächst einmal die vier Auszeichnungen, nämlich für mustergültige Berufserziehung, für „Kraft durch Freude“, für Siedlung und Wohnungsbau und für Volksgesundheit erworben haben. Und ebenso müssen sie sich das Gaudiplom vorher errungen haben.

Da aber alles im Leben, auch die Mannschaftsleistung, immer aus der Initiative und aus dem Willen des einzelnen strömt, hat der Führer jetzt als Krönung dieses Leistungssystemes die Auszeichnung „Pionier der Arbeit“ geschaffen, um damit denjenigen Volksgenossen im Betrieb — ob Betriebsführer oder Betriebsobmann — auszuzeichnen, der den größten Anteil an der Erreichung eines nationalsozialistischen Musterbetriebes hat. Wir freuen uns, daß der Führer als ersten den verantwortlichen Betriebsführer des größten Rüstungsbetriebes Deutschlands, der auch einen gewaltigen Anteil an unserem Siege hat, Herrn Krupp von Bohlen und Halbach, auszeichnen konnte. Herr Krupp von Bohlen und Halbach ist für uns Nationalsozialisten der Typ des verantwortlichen Betriebsführers auch bei großen und größten Konzernen.

Die Kruppwerke und alle die zum Hause Krupp gehören, beweisen damit, daß man bedenkenlos einen großen Konzern aufbauen kann, wenn die Verantwortlichen gewillt sind, die Verantwortung zu tragen. Herr Krupp von Bohlen und Halbach trägt für alle seine Werke hundertprozentig die volle Verantwortung. Das ist entscheidend. Damit unterscheidet sich dieser Konzern grundsätzlich von den vielen anonymen Gebilden, die in der Inflation und in der liberalistischen Zeit der Verantwortungslosigkeit gebildet wurden.“

Kriegsschiff versenkt 30000 BRT.

Unsere Luftwaffe griff Anlagen der Rüstungindustrie und Flugzeugwerke an

Berlin, 7. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein deutsches Kriegsschiff hat 30 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraum in überseeischen Gewässern versenkt.

Unsere Kampfflugzeuge griffen Flugplätze bei Tynemouth und St. Athan sowie die Flugzeugwerke von Vickers-Armstrong in Chester und Anlagen der Rüstungsindustrie in Swansea mit Bomben an.

Britische Flugzeuge, die in der Nacht zum 7. August in Holland und Westdeutschland in geringer Zahl einflogen, warfen an verschiedenen Stellen Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Wieder Oelzentrum Haifa

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 8. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut: „Unsere Luftstreitkräfte haben zum dritten Male das Oelzentrum von Haifa bombardiert, dabei wurden weitere Brennstoffbehälter in Brand geworfen und die Hafenanlagen getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Nachrichten aus zuverlässiger Quelle zufolge hat der beim ersten Angriff auf Haifa verursachte Brand mehrere Tage gedauert. Bei der zweiten Bombardierung wurde die Shell-Raffinerie zerstört.

In Nordafrika sind feindliche Zeltlager südlich von Sollum sowie die Eisenbahnlinie Alexandrien (Marsa Matruk) mit Bomben belegt worden. Ein viermotoriges englisches Flugzeug vom Sunderland-Typ wurde von unseren Jagdfliegern bei Tobruk abgeschossen; die aus acht Mann, darunter drei Offizieren, bestehende Besatzung wurde gefangengenommen.

In Ostafrika wurden die Flug- und Seestützpunkte von Aden und Berbera wirksam bombardiert. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Unsere Kolonnen überschritten an verschiedenen Stellen die Grenze von Britisch-Somaliland.“

*

Rom, 7. Aug. Ueber die im italienischen Wehrmachtbericht gemeldete Aktion der Luftwaffe auf Haifa gibt ein Sonderberichterstatter der Agentur Stefani ergänzende Einzelheiten.

Wichtigstes Ziel dieses Angriffes war, diesmal der Hafen von Haifa, wo die englischen Streitkräfte bedeutende Material- und Lebensmitteldepots angelegt haben. Die bei mittelmäßiger Sicht von den italienischen Flugzeugstützpunkten im Aegäischen Meer gestarteten Staffeln erreichten nach längerem Flug über offenem Meer Haifa, wobei sie Cypern in weitem Bogen umflogen, um nicht vorzeitig von den englischen Horchposten gemeldet zu werden.

Die Fliegerabwehr bei Haifa sei überaus heftig gewesen. Die italienischen Flieger hätten den Eindruck gehabt, daß das englische Kommando um die wichtigsten Militärzonen der Stadt verstärkte Flakbatterien mittleren und schweren Kalibers aufgestellt hatte. Die Bombardierung ist aber trotz der ungünstigen Sicht auftragsgemäß durchgeführt worden. Tonnen von hochbrisanten Bomben sind abgeworfen worden. Die Depots und wichtigsten Hafeneinrichtungen hätten Volltreffer erhalten. Die gleichzeitig mit den starkkalibrigen Bomben abgeworfenen Brandbomben verursachten Brände und schwere Zerstörungen.

Der Stefani-Berichterstatter erklärt sodann, daß auf Grund der inzwischen eingegangenen Informationen die beiden vorhergehenden italienischen Bombenangriffe auf Haifa die schwersten Schäden angerichtet hätten. So habe z. B. die Irak-Petroleum-Company die Zufuhr des Oeles aus der Mossul Pipeline in die Vorratsbehälter und in die Raffinierien unterbrechen müssen, um zunächst zu versuchen, den entstandenen Brand einzudämmen.

Es stehe jedoch fest, das sämtliche Oeltanks in Brand geraten sind, und daß der Brand so lange angedauert habe, bis die gesamten Petroleumvorräte ausgebrannt waren. Die Vernichtung der Oelraffinerien von Haifa wird, wie der Stefani-Korrespondent zum Schluß hervorhebt, dem britischen Oberkommando größte Schwierigkeiten bereiten, da in Haifa u. a. auch das Flugzeugbenzin für das englische Heer im östlichen Mittelmeerraum hergestellt würde.

Kein englisches Schiff im Kanal

Ein amerikanischer Journalist berichtet über einen Flug nach Calais

Neuyork, 7. August. Ein Vertreter der amerikanischen Agentur Associated Preß berichtete nach einem Flug über der belgischen und französischen Küste, daß die britische Luft- und Seemacht vom englischen Kanal hinweggefegt worden sei.

Der Vertreter telegraphierte wörtlich: „Ich bin soeben in Gent gelandet nach einem Flug über den Kanal in einem deutschen Flugzeug, und ich habe nicht ein einziges englisches Schiff oder irgendein Zeichen einer britischen Lufttätigkeit gesehen. Früh am Nachmittag bestieg ich das deutsche Flugzeug in der Nähe von Gent, zusammen mit einer Gruppe anderer ausländischer Zeitungskorrespondenten. Wir starteten sofort und flogen in südlicher Richtung der englischen Kanalküste entlang. Manchmal befinden wir uns über dem Wasser und manchmal über Land. Zuerst sahen wir die Ruinen von Dünkirchen, wo ich mindestens elf versenkte Schiffe sehen konnte und beobachtete, wie gründlich die deutschen Bomber den Hafen von Dünkirchen zerstört haben. Von Dünkirchen aus sahen wir der Südwestküste entlang bis Calais und ich suchte mit meinem Fernstecher den Horizont gegen England ab. Ich konnte jedoch kein einziges englisches Schiff in diesem Teil des Kanals, der die engste Stelle ist, entdecken, und auch keinerlei Zeichen einer britischen Flugtätigkeit. Nachdem wir über Calais, dem Hafen, der England am nächsten liegt, angekommen waren, wendete unser Flugzeug nach dem Lande zu.“

Im übrigen steht die gesamte britische Presse nach wie vor im Banne der großen Fragen, die England Tag und Nacht beschäftigen: Kommt der große deutsche Angriff oder kommt er nicht? Wie wird er erfolgen? Wo wird er einsetzen, und welcher Mittel wird er sich bedienen? Was können wir Engländer tun, um uns zu wehren? usw. Seit dem Tage der alliierten Niederlage in Frankreich hat die britische Presse sich tagtäglich über dieses Thema ausgelassen. Berichte aller Schattierungen und Färbungen konnten in den Zeitungen gelesen werden; die einen getragen von größter Zuversicht, die anderen im Tone unverhohlenen Pessimismus gehalten und alle übereinstimmend in einem für die britischen Insulaner so wichtigen Punkt: Einen Angriff als solchen kann England nicht verhindern.

Am Mittwoch schüttete auch der Erste Lord der Admiralität Alexander sein besorgtes Herz aus. „Wir müssen damit rechnen, so [illegible] er, daß Deutschland seinen Plan mit [illegible] Mitteln verwirklichen wird. Wahrscheinlich haben wir noch schwere Schläge, ernste Prüfungen und bedenkliche Ereignisse vor uns.“ So erklärt der Repräsentant einer übermütigen Regierungsclique, die mit den kühnsten Angriffsplänen den Krieg frivol vom Zaune brach. Schneller als es selbst die Bedenklichsten erwartet hatten, mußte dann die Verteidigungslinie vom Rhein zur Maginotlinie zurückgezogen werden. Nun steht die Insel selbst in banger Erwartung vor den deutschen Schlägen.

Vor großen Ueberraschungen

(Fortsetzung von Seite 1)

ten in Richtung auf den Suezkanal oder zusammen mit Truppen aus Abessinien gegen den Sudan. Gleichzeitig wird für das Gespenst einer völligen Einschließung der englischen Seestreitkräfte im östlichen Mittelmeer sichtbar. Es ist bezeichnend, daß neutrale Beobachter in London bereits von der Möglichkeit sprechen, daß England einem Verlust dieser Seestreitkräfte durch einen rechtzeitigen „strategischen Rückzug“ seiner Flotte aus diesen Gewässern zuvorkommen könnte.

Angesichts der Befürchtung eines gleichzeitig an mehreren Stellen hervorbrechenden Angriffs kommt den Briten um so stärker zum Bewußtsein, daß sie sich dieser eventuellen Situation gegenüber völlig allein befinden. Das will ihnen aber immer noch so wenig in den Kopf, daß sie sich wenigstens noch die Illusion von Verbündeten verschaffen möchten. Im Unterhaus ist die Regierung gefragt worden, ob sie nicht einen neuen „Alliierten Kriegsrat“ bilden wolle. Offenbar sind die Abgeordneten der Ansicht, daß schon der Begriff der „Alliierten“ eine Sicherheit biete. Dieser „Alliierte Kriegsrat“ soll aus den Vertretern der „Regierungen“ der Tschechoslowakei, Polens, Norwegens, Hollands und Belgiens gebildet werden.

Das war selbst Churchill zuviel. Er ließ die Antwort geben, daß man so wie so in Zusammenarbeit stehe. Offensichtlich hat er sich doch geschämt, Männern, deren Hotelrechnungen sogar von der englischen Regierung beglichen werden müssen, und die im wesentlichen nur über die Zwangsaufgebote in England als angebliche Soldaten verfügen, in einen „Alliierten Kriegsrat“ aufzunehmen. Eine Handvoll gepreßter Söldner und eine Handvoll gekaufter Schattenregierungen, das sind die „soliden Grundlagen“, auf denen Churchill heute das wankende Empire noch zu stabilisieren versucht, ein Kartenhaus, das kläglich zusammenbrechen muß, wenn der Sturm sich erhebt.

In einigen Dominions scheint nun bei dieser Sachlage die Befürchtung Raum gewonnen zu haben, daß die übrigen Teile des Empires eines Tages plötzlich von unvorhergesehenen politischen Entwicklungen überrascht werden könnten. Lordsiegelbewahrer Attlee sah sich veranlaßt, im Unterhaus die Erklärung abzugeben, daß die englische Regierung keinerlei dauernde Verpflichtungen auf dem europäischen Kontinent ohne vorherige Befragung aller Regierungen der Dominions eingehen werde. Da die Erklärung nicht aus dem Unterhaus verlangt oder veranlaßt worden war, kann sie nur in besorgten Anfragen ihren Grund haben, die der Regierung in London aus den Dominions zugegangen sind. Welche Kulissenvorgänge mögen sich hinter der überraschend gekommenen Erklärung verbergen?

Elendsmarsch durch Aegypten

Widerstand gegen sinnlose englische Befehle

Athen, 8. Aug. Eine große Anzahl evakuierter ägyptischer Familien hat den Rückweg nach Kairo und Alexandrien eingeschlagen. Nach einem langen und qualvollen Elendsmarsch durch die Provinz, während dessen sie weder Unterkunft noch Nahrung finden konnten oder ihnen ihr neuer Wohnort als „Gefahrenzone“ wieder entrissen wurde, beschlossen diese ägyptischen Flüchtlinge, den britischen Befehlen passiven Widerstand zu leisten und in ihren Wohnungen den Verlauf der Ereignisse abzuwarten.

Englische Batterie fuhr über deutsche Soldatengräber

Berlin, 8. Aug. Daß selbst Friedhöfe vor der Zerstörungswut der britischen Luftwaffe nicht sicher sind, haben die Bombenabwürfe der letzten Wochen auf Gottesäcker und Kirchen des deutschen Reichsgebietes eindeutig bewiesen. Nunmehr wird ein weiteres Verbrechen bekannt, das bei jedem anständig denkenden Menschen Entrüstung und Abscheu hervorrufen muß. Vor kurzem wollte ein deutscher Offizier auf dem deutschen Militärfriedhof von St. Laurent-Blangy (Departement Pas de Calais) das Grab des im Weltkrieg gefallenen Bruders eines Angehörigen seiner Kompanie besuchen. Er mußte dabei jedoch die Feststellung machen, daß eine englische motorisierte Batterie, die den Friedhof als Artilleriestellung und den Baumbestand als Fliegerdeckung benutzte, Hunderte von Gräbern mitsamt der Grabkreuze mit den Raupenschleppern umgefahren und zerstört hatte. Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß es sich um die 286. Batterie des 72. Feldartillerie-Regiments gehandelt hat.

Diese für die englische Mentalität zeugende Untat ist um so verwerflicher, als die Engländer ihre eigenen auf französischem Boden liegenden Kriegerfriedhöfe des Weltkrieges nachweislich geschont haben. Aber was gehen dem Engländer die Gräber gefallener deutscher Soldaten an? Der Fall St. Laurent—Blangy ist ein weiterer schlüssiger Beweis dafür, daß den Briten nichts heilig ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008087/fragment/page=0002
DFG

Hoher Besuch bei den Pimpfen

Gauleiter Eggeling in zwei Jungvolklagern

Auf seiner Dienstfahrt besuchte unser Gauleiter, wie das Gaupresseamt mitteilt, am gestrigen Mittwoch zwei Pimpfenlager der Kreise Bitterfeld und Wittenberg, die am Fuße eines bekannten Aussichtsturmes in der Nähe von Bad Schmiedeberg liegen. Inmitten herrlichen Waldgeländes haben die Pimpfe dieser beiden Kreise ihre Zelte aufgeschlagen, und schon aus der Ferne erklingt frischer Gesang durch den Wald. Groß ist die Freude, als es sich im Lager wie ein Lauffeuer herumspricht: Der Gauleiter und Obergebietsführer Reckewerth sind eingetroffen.

Zunächst besichtigt der Gauleiter das Lager und verfolgt mit großem Interesse die verschiedenen Sportübungen. Hier wird geboxt und Medizinball gespielt, dort ist gerade Gesangstunde, an einer anderen Stelle wieder hält ein DJ.-Führer eine Unterrichtsstunde ab. Im Halbkreis sitzen die Pimpfe um ihn herum und nehmen lebhaften Anteil an den Fragen ihrer Vorgesetzten.

Dann versammeln sich auf ein Kommando die Pimpfe beider Lager an einer Sammelstelle, wo sie Platz genommen haben, um den Worten des Gauleiters zu lauschen, der zu ihnen spricht von der Kameradschaft, die sich in diesen Zeltgemeinschaften vertiefen soll, und von dem Gemeinschaftsgeist, mit dem sie in den Lagern vertraut werden sollen. Der Gauleiter erläuterte ihnen, wie schon im kleinen gesehen, der einzelne gar nichts bedeutet, aber wie in ihrer Lagergemeinschaft ein einziger Block der Zusammengehörigkeit entstanden ist, ähnlich wie dies, aufs ganze Volk übertragen, mit dem Großdeutschen Reich Adolf Hitlers der Fall ist, wo die Einheitlichkeit des Willens einer Nation ein Bild der Geschlossenheit bildet, die noch nie in der Weltgeschichte ein Beispiel gefunden hat.

Der Gauleiter verabschiedete sich von den Pimpfen mit dem Wunsch, daß sie auch die restlichen Tage ihres Lagerlebens in der gleichen Kameradschaft verbringen sollen und diese Zeltlager nach Rückkehr in ihre Heimat sich fruchtbringend für ihr weiteres Leben in der Gemeinschaft fortsetzen mögen.

Betriebsunfall durch Fliegerangriff

Das Reichsversicherungsamt vertritt vorbehaltlich einer Entscheidung die Auffassung, daß ein Betriebsunfall auch dann anzunehmen ist, wenn bei einem feindlichen Angriff auf eine Stadt zufällig auch in einem bei der Unfallversicherung versicherten Betriebe die dort beschäftigten Arbeiter verletzt werden. Ob die schädigende Handlung — der Fliegerangriff oder Beschuß — dem Betriebe selbst mutmaßlich gegolten, oder aber, ob eine allgemeine schädigende Kriegshandlung vorgelegen hat, ist hierbei ohne wesentliche Bedeutung.

Badetaschen + Gummi-Bieder

Bäderreisen nicht ohne Zimmervorbestellung

Besonders verkehrsgünstig gelegene Heilbäder und Kurorte sind in der letzten Zeit vielfach so stark besucht, daß es sich für die Heilung und Erholung Suchenden dringend empfiehlt, nicht ohne vorherige Zimmerbestellung zuzureisen. Ueberfüllungen veranlassen zusätzliche Reisen, die im Hinblick auf die sonstige starke Beanspruchung der Reichsbahn vermieden werden müssen und bei vorheriger Befragung der örtlichen Kurverwaltungen oder eines Reisebüros auch vermieden werden können.

Polizei faßt einen Faulenzer

Eilenburg. Ein Fahrradmarder wurde in der Torgauer Straße aufgegriffen. Er wurde dabei überrascht, wie er aus dem Hofe eines dortigen Grundstücks ein Fahrrad an sich nehmen wollte, das ihm nicht gehörte. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen Mann, der sich außerdem wegen mehrfacher Nichterfüllung seiner Arbeitspflicht vor dem Richter zu verantworten haben wird.

Vom Zuge überfahren und getötet

Dessau. Eine 43jährige Frau aus Dessau, die sich seit längerer Zeit in der Nervenheilanstalt Bernburg befand, war aus der Klinik entwichen und wurde zwischen Elsnigk und Sibbesdorf auf der Bahnstrecke Dessau—Köthen vom Zuge überfahren und getötet. Es ist noch nicht geklärt, ob Selbstmord vorliegt.

Ernte bei den „Brachlandbauern"

Alte und neue Kleingärtner helfen der Kriegswirtschaft - Der Mühe Lohn

In diesem Jahre haben viele Städter ihr landwirtschaftliches Herz entdeckt, die vordem kaum ein Buschbohnenfeld von einem Kartoffelacker unterscheiden konnten. Die Brachlandaktion hat viele Millionen Quadratmeter bisher ungenützten Bodens der Kleingärtnerei erschlossen und trägt jetzt reiche Früchte. Verwildertes Baugelände von Privatbesitzern und brach liegende Grundstücke von staatlichen Behörden, Betrieben und Vereinen wurden in blühende Gärten verwandelt, wobei natürlich die Kameraden von den Siedlervereinen und von den Landesbünden der Kleingärtner den Neulingen mit Rat und Tat zur Seite standen. Da mußten die richtigen Geräte und die notwendigen Sämereien beschafft werden, um sofort mit der Arbeit beginnen zu können. Später kamen die erfahrenen Schrebergärtner zu den neuen „Brachlandbauern" und zeigten oft genug mit eigener Arbeit, wie man dies und jenes verbessern kann. Und schließlich wächst jetzt die Ernte heran, die von vielen erstmalig mit eigener Hand eingebracht wird. Voll Stolz blicken die Brachlandpächter auf ihre Gemüse- und Kartoffelbeete, denn sie wissen, wie es hier noch vor einigen Monaten aussah.

Das Brachland wurde zunächst gegen eine geringe Anerkennungsgebühr den Bebauern auf ein Jahr überlassen, und es war auch nicht geplant, auf diesem Boden, der meist zukünftiger Baugrund ist, richtige Kleingärten mit Lauben entstehen zu lassen, die dann vielleicht nach kurzer Zeit wieder abgerissen werden müssen. Sinn und Zweck der Aktion war es, den in Kriegszeiten ungemein gesteigerten Bedarf an Gemüse auch durch diese Maßnahme mit decken zu helfen und den Markt durch Eigenversorgung zu entlasten. Dieses Ziel ist von den aus den verschiedensten Bevölkerungskreisen kommenden Brachlandbauern voll erreicht worden, was besonders sinnfällig zum Ausdruck kommt, wenn man jetzt diese „Kleigärtner auf Zeit" mit bis zum Rand gefüllten Körben, Kisten und Taschen nach Hause ziehen sieht.

Aber auch die Zierbeetbesitzer und Balkongemüsezüchter haben sich in diesem Jahre ganz auf zeitgemäße Gartenerzeugnisse umgestellt. Da kann man Mohrrüben und Petersilie, Kopfsalat und Gewürzkräuter auf den Rabatten wachsen sehen, wo ehedem nur zarte, duftige Blumen das Auge des Besuchers erfreuten. Heute kommt es wohl vor, daß man sich beim Kaffee nicht mehr über die neuesten Rosenzüchtungen, sondern über die beste Art der Tomatenanpflanzung, über Gießen und Düngen und ähnliche Dinge unterhält. Männer, die sonst den Garten höchstens als schönen Sonnenplatz benutzt haben, zeigen sich jetzt gegenseitig die größten Gurken und den dicksten Kohlrabi, während die Frauen ihre Gewürzkräuter- und Heilpflanzenecke pflegen.

Karl Moeller.

... anbild. Bilderdienst

…eter sitzt mit in den Bohnen, wenn Mutter erntet

Neueste Wochenschau in jedem Dorf

Eine Arbeitstagung der Gaufilmstelle / Neue Aufgaben im Kriege

NSG. Zu einer zweitägigen Arbeitstagung hatte der Gaufilmstellenleiter, Gauamtsleiter Pg. Scharno, seine Kreisfilmstellenleiter und die Sachbearbeiter der Gaufilmstelle zusammengerufen, um die durch zahlreiche neue Aufgaben der Gaufilmstelle bedingten Fragen in persönlicher Aussprache zu klären. Der erste Tag stand im Zeichen einer Einführung in verschiedene organisatorische Neuerungen der Gaufilmstelle, die alle dem Zweck dienen, etwaige Fehler oder etwaige Ausfälle zu vermeiden. Besonders den neuen Mitarbeitern in den Kreisen, die die Vertretung der zur Wehrmacht berufenen Kreisfilmstellenleiter übernommen haben, wurden nochmals alle die zahlreichen Schwierigkeiten und die für die reibungslose Organisation zu beachtenden Punkte erläutert. Zum Abschluß des ersten Tages besuchten die verantwortlichen Leiter der Parteifilmarbeit unseres Gaues gemeinsam ein hallisches Lichtspieltheater.

Die Haupttagung wurde am folgenden Tage durchgeführt. Gauamtsleiter Scharno behandelte an Hand zahlreicher Beispiele aus der Praxis, mit wieviel Fragen und Angelegenheiten sich der Filmstellenleiter, sei es des Kreises, sei es der Ortsgruppe, zu beschäftigen hat. Der Film ist eines der wichtigsten Propagandainstrumente der Partei, und gerade im Kriege liegen hier weitreichende Aufgaben vor. Der Gaufilmstellenleiter betonte hier vor allem die Sonderveranstaltungen mit den neuesten Wochenschauen, für deren exakte Durchführung er die Kreisfilmstellenleiter besonders verantwortlich machte.

Im Verlauf der weiteren Tagung behandelten die Kreisfilmstellenleiter und die Sachbearbeiter in der Gaufilmstelle in Form der gegenseitigen Aussprache die einzelnen Sachgebiete. Die Abteilung Disposition entwickelte den Film-Einsatzplan für die nächsten Monate und bewies, wie sorgfältig wiederum die Filmauswahl in den einzelnen Kreisen getroffen ist. Die Abteilung Jugendfilm besprach die Erhöhung der Spielorte der Jugendfilmstunden der HJ., die ja nach der Sommerpause Anfang September wieder beginnen. Immer größere Bedeutung erlangt der Schmalstummfilm beim Einsatz in Zellenveranstaltungen und Schulungsabenden. Besondere Aufmerksamkeit ist der weiteren Ausbildung von Vorführern zu schenken. Die neuen Aufgaben der Gaufilmstelle, die Bespielung der Wehrmacht, die Betreuung der Verwundeten in den Lazaretten, die Erfassung der Arbeitslager der DAF., waren Hauptgegenstand der weiteren Besprechungen.

Zwei Lazis fahren nach Hagenbeck

Im Bernburger Bärenzwinger wird es wieder leer / Die vier Jungen verkauft

Bernburg. Im Lazizwinger wird es nun wieder leer. Die vier Bärenkinder des Traditionsbären sind verkauft worden. Der Verkauf hat sich allerdings etwas anders gestaltet, als ursprünglich vorgesehen war. Der Tierpark Hagenbeck in Stellingen nimmt zwei Tiere (ein Pärchen), während nach Lößnitz im Erzgebirge die beiden restlichen Weibchen kommen. Das Einfangen war übrigens nicht ganz einfach. Zwar macht man es nicht mehr wie früher mit Feuerwehr, Wasser und Rauch, doch müssen sich die Tiere erst langsam an die Fangkästen gewöhnen, die deshalb schon seit einigen Tagen im Zwinger standen. Man legte Lockfutter hinein und erreichte dadurch, daß die jugendliche Neugierde über alle Vorsicht siegte. Sogar geschlafen haben die Tiere schon in den Kästen, bis endlich nachts die Richtigen beisammen waren, nämlich die für Hagenbeck bestimmten. Sie wurden alsbald abtransportiert. Die anderen beiden scheinen ihre Geschwister kaum zu vermissen, denn sie tummeln sich so lustig umher wie bisher. Sie dürfen noch einige Tage in Bernburg bleiben, bis auch für sie der Kasten eines Morgens zuschnappen wird.

Einen flüchtigen Häftling begünstigt

Ehemaliger Gefängnisinsasse wieder vor seinen Richtern: 2 Jahre Gefängnis

Bad Liebenwerda. Ein Mann aus Rahnisdorf, Kr. Schweinitz, verbüßte im Gefängnis zu Bad Liebenwerda eine Strafe von acht Monaten. Nach vier Monaten erhielt er einen Strafurlaub, dessen er sich aber in der Folge äußerst unwürdig zeigte. Eines Tages erschien bei ihm ein gewisser Richard Müller, mit dem er in Liebenwerda zusammen war. Müller war einige Zeit zuvor zu einer hohen Zuchthausstrafe verurteilt worden, die nun nach Ablehnung seiner Revision durch das Reichsgericht rechtskräftig geworden war. Er war aus dem Gefängnis in Liebenwerda ausgebrochen und suchte bei seinem Haftkumpan Unterkunft, die ihm auch gewährt wurde. Er bekam von ihm einen Zivilanzug, dafür gab er die Gefängniskleidung und die Lichtmaschine des Fahrrades, das er auf seiner Flucht gestohlen hatte. Gemeinsam unternahmen sie dann Fahrten. Nun stand der Mann aus Rahnisdorf wieder vor seinen Richtern, und zwar wegen der Begünstigung des flüchtigen Häftlings, Unterschlagung, der Gefängniskleidung und Hehlerei des Dynamos. Außerdem hatte er sich noch einer weiteren Unterschlagung schuldig gemacht. Als er seinerzeit aus Liebenwerda entlassen worden war, hatte ihm ein Mitgefangener erlaubt, sein in Liebenwerda stehendes Fahrrad zu benützen. Dieses hat er aber nicht mehr zurückgegeben, sondern für 20 RM. verkauft. Wegen all dieser Straftaten verurteilte ihn die Große Strafkammer des Landgerichts Torgau zu 2 Jahren 1 Monat Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Wohnhaus, Scheune und Stall in Asche

Gröbern. Im Grundstück des Landwirts Willi Preiß, Hauptstraße 4, brach aus noch nicht geklärten Gründen Feuer aus. Die Flammen dehnten sich über das ganze Wohnhaus aus, ergriffen Scheune und Stallungen und vernichteten sie bis auf die Grundmauern. Nur das Auszugshaus des Auszüglers Gottlob Preiß blieb erhalten. Das Vieh konnte zum größten Teil gerettet werden. Die Freiwilligen Feuerwehren von Gröbern, Burgkemnitz und Gräfenhainichen bekämpften gemeinsam den Brand. Auch der Kreisfeuerwehrführer Franke, Roitzsch, erschien an der Brandstelle. Kameraden der Flakbatterie und die Einwohnerschaft halfen zu retten, was zu retten war.

Vom Strudel erfaßt

Dessau. Die Geschwister Hannemu... waren an der Stelle der früheren Badeanstalt bei Dessau-Roßlau zum Baden in die Elbe gegangen. Dabei wurden sie von einem Strudel erfaßt. Einem Schlosser gelang es, den elfjährigen Knaben Ewald noch rechtzeitig zu bergen, so daß die bei dem bereits Bewußtlosen vorgenommenen Wiederbelebungsversuche Erfolg hatten. Das neunjährige Schwesterchen Erna jedoch konnte erst nach längerer Zeit, als es vom Strom über eine Buhne gespült wurde, geborgen werden. Hier waren Wiederbelebungsversuche leider ohne Erfolg.

Tödliche Verwundung an der Häckselmaschine

Sangerhausen. Ein landwirtschaftlicher Arbeiter verletzte sich in einem hiesigen Betrieb an der Häckselmaschine, beachtete aber die Wunde nicht. Kurz darauf trat Wundstarrkrampf ein und der Verletzte starb an den Folgen.

Was können wir backen mit 50 g Fett und 1 Ei?

Gustin-Keks für Kinder

50 g Butter (Margarine)
125 g Zucker,
1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker,
1 Ei, 5 Eßlöffel Milch,
250 g Weizenmehl,
150 g Dr. Oetker „Gustin",
6 g (2 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin".

Man rührt das Fett geschmeidig und gibt etwas Zucker, den Vanillinzucker, dann das Ei und nach und nach den Rest des Zuckers sowie abwechselnd mit der Milch 2/3 des mit „Gustin" und „Backin" gemischten und gesiebten Mehls hinzu. Den Rest des Mehls schüttet man auf ein Backbrett, gibt darauf den Teigbrei und verknetet ihn mit dem Mehl zu einem weichen Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Der Teig wird dünn ausgerollt und mit rechteckigen oder runden Formen ausgestochen. Man drückt in die Plätzchen mit einer Reihe Vertiefungen oder sticht sie mehrmals mit einer Gabel ein, dann legt man sie auf ein gefettetes Backblech und läßt sie goldgelb backen. Backzeit: Etwa 10 Minuten bei starker Hitze.

Bitte ausschneiden!

Ein heller Kopf nimmt stets „Oetker"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008087/fragment/page=0003

Ein Jahr drei Monate Gefängnis

Ein ungetreuer Seelsorger

Wegen schwerer Verfehlungen im Amt hatte sich der 52jährige Pfarrer Richard O. in Teicha vor der Ersten hallischen Strafkammer zu verantworten. O. war 1932 von Hackeborn nach Teicha als Pfarrer gekommen und hatte die Gemeinde Sennewitz mit zu betreuen. O. übte seine Amtstätigkeit bereits seit 1919 aus, so daß er also über seine Pflichten als Pfarrer genauestens unterrichtet sein mußte. Die Verhandlung ergab jedoch einwandfrei, daß O. seiner verantwortungsvollen Aufgabe und Stellung in keiner Weise gewachsen war. In seinen Kirchenbüchern zeigte sich bei der Prüfung eine heillose Verwirrung. Trauungen und Taufen waren nicht laufend eingetragen, überhaupt befand sich die gesamte Amtsführung in schlimmstem Zustande. Für die Jahre 1932/33 und 1936/37 unterließ er die Ausschreibung von Kirchensteuern, das war eine Untreue gegenüber seiner Gemeinde. Auch für Trauungen oder Taufen eingehende Gelder führte O. nicht an die Kirchenkasse ab, sondern verbrauchte diese Gelder mit in seinem Haushalt. Selbst die Beträge für Kirchenbuchauszüge, die nach der Machtergreifung zum Teil ganz erhebliche Summen einbrachten, da jeder Nachweis 0,60 RM. kostete und Suchgebühren noch gesondert berechnet wurden, behielt der Angeklagte für sich.

Er selbst gab die Höhe dieser Gelder mit 1200 RM. an, doch nach Ansicht des Buchsachverständigen muß es sich um eine mindestens doppelt so hohe Summe gehandelt haben. Der Angeklagte, der ein, wenn auch recht gewundenes Geständnis ablegte, wurde wegen fortgesetzter Untreue in zwei Fällen, ferner wegen Amtsunterschlagung in Tateinheit mit Untreue in vier Fällen und wegen Unterschlagung zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. O. nahm das Urteil an.

Ein Mühlenbrand in Siebigerode

Siebigerode (Mansf. Gebirgskr.) In den frühen Morgenstunden des 6. August entstand in der stillgelegten Mühle des Mühlenbesitzers Sommer ein Brand, der an allen vier Ecken zugleich aufkam. Nach der Niederkämpfung des Feuers wurde der 37jährige Fuhrunternehmer Walter Pilz erhängt aufgefunden. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen haben einwandfrei ergeben, daß Pilz freiwillig aus dem Leben geschieden ist, nachdem er zur Verdeckung seines Selbstmordes die Mühle an mehreren Stellen unter Verwendung von Stroh, Holz und Benzin in Brand gesetzt hatte.

Luftschutz- Spritzen mit Schlauch vorrätig Gummi-Bieder

Bis 40 RM. Miete für die Kleinwohnung

Neue Richtlinien zur Förderung von Volkswohnungen

Die Bestimmungen über die Förderung des Baues von Volkswohnungen sind vom Reichsarbeitsminister jetzt zusammengefaßt und nach den Bedürfnissen der Praxis geändert worden. Unabhängig davon, daß für die Dauer des Krieges nur kriegswichtige Bauvorhaben Reichsförderung erhalten können, ist die ganze Materie nun einheitlich neu gefaßt worden. Volkswohnungen im Sinne der Förderungsbestimmungen des Reiches sind hiernach billige Kleinwohnungen, die in erster Linie für Familien mit geringem Einkommen bestimmt sind. Einfache Ein- oder Zweifamilienhäuser als Doppel- oder Reihenhäuser mit Landzulage sollen bevorzugt gefördert werden. Die normale Volkswohnung soll die Vierraumwohnung sein, bestehend aus vier Wohn- und Schlafräumen sowie Nebenräumen. Die Wohnküche zählt als Wohnraum. Die Vierraumwohnungen sollen vor allem an Familien mit mindestens drei minderjährigen, zum elterlichen Haushalt gehörenden Kindern vermietet werden. Der Bau von Drei- oder Zweiraumwohnungen richtet sich nach dem jeweiligen Bedarf. Einraumwohnungen dürfen nur in Altersheimen oder zur Unterbringung von älteren Personen, die ihren Lebensunterhalt aus Renten oder Leistungen der öffentlichen Fürsorge bestreiten, zugelassen werden, jedoch nur, wenn dadurch eine entsprechende Anzahl anderer Wohnungen frei wird.

Die Volkswohnungsbauten sind nach besten Regeln der Baukunst als Dauerbauten auszuführen. Auf eine gute städtebauliche Gestaltung der Bauten ist Wert zu legen. Baracken wohnungen dürfen nicht gefördert werden. Die Miete muß auf die Dauer tragbar sein. Das ist im allgemeinen der Fall, wenn die jährliche Belastung ein Fünftel des voraussichtlich dauernd gesicherten baren Einkommens der Bevölkerungskreise, für die die Wohnungen bestimmt sind, nicht überschreitet. Die tatsächliche monatliche Miete der Volkswohnungen darf 40 RM. nicht übersteigen. In besonders begründeten Ausnahmefällen kann eine monatliche Durchschnittsmiete sämtlicher Volkswohnungen des bewilligten Bauvorhabens bis zu 40 RM. zugelassen werden; hierbei darf aber die Miete der teuersten Volkswohnung nicht mehr als 50 RM. monatlich betragen.

Warnungsschild schützt nicht vor Haftung

Die Aufrufe der zuständigen Staats- und Parteistellen zur Förderung des Schwimmsportes haben namentlich auch in vielen kleineren Gemeinden zur Neuerrichtung von Frei-Badeanstalten oder zum Ausbau vorhandener Anlagen geführt, so daß für die sportliche Betätigung und körperliche Ertüchtigung der Jugend gesorgt werden kann. Im „Gemeindetag" weist nun der Sachbearbeiter des Deutschen Gemeindetages, Dipl.-Volkswirt Wolff, darauf hin, daß die Anbringung eines Schildes „Baden auf eigene Gefahr! Die Ortspolizeibehörde", die Gemeinde nicht vor der Haftung für solche Schadenfälle schütze, die sich aus der Art der Anlage ergeben. Vielmehr müsse die Gemeinde stets dafür sorgen, daß derjenige, der die Badeanstalt in einer den allgemeinen Gepflogenheiten entsprechenden Art benutzt, vor Schaden aus dieser Benutzung bewahrt bleibe. Im Rahmen ihrer Pflicht müsse die Verwaltung z. B. verhindern, daß sich am Strande und auf dem Grunde der Badestelle Gegenstände, wie Glasscherben, spitze Steine usw., befinden, die Verletzungen der Badenden zur Folge haben könnten. Laufgänge und Treppen müßten mit Geländern versehen sein. Hervorstehende Schrauben und Nägel seien zu beseitigen. Die zur Verfügung gestellten Spielgeräte müßten in Ordnung sein, daß sie ohne Gefahr für die Badegäste benutzt werden könnten. Wasserrutschbahnen bedürften ganz besonderer Beachtung. Schwimmbecken sollen deutlich von Nichtschwimmerbecken abgegrenzt werden.

Jartnäckiger Selbstmordkandidat

Was trieb den 16jährigen dazu?

Dolsthaida (Krs. Liebenwerda). Ein 16jähriger Junge aus einem Nachbardorf war auf den Gedanken gekommen, aus dem Leben zu scheiden. In der Nähe von Dolsthaida sprang er in die Schwarze Elster. Da der Fluß jetzt aber nicht sehr tief ist, gelang ihm sein Vorhaben nicht. Nun kletterte er auf einen eisernen Mast der Ueberlandleitung und berührte dort einen der Starkstromdrähte. Die Hand wurde stark verbrannt und der Junge stürzte vom Mast. Durch den Anprall auf dem Erdboden zog er sich noch schwere Unterschenkelbrüche und innere Verletzungen zu. In diesem hilflosen Zustande mußte er die ganze Nacht draußen liegen bleiben, ehe er gefunden und ins Krankenhaus geschafft wurde.

Selbstmordversuch in der Gefängniszelle

Köthen. Bei einem Einbruch konnte ein schwerer Junge von der Polizei auf frischer Tat gefaßt werden. Es handelt sich um einen vorbestraften jungen Mann, der erst seit 14 Tagen in Köthen ist, in dieser Zeit aber schon mehrere Einbrüche im Schutze der Dunkelheit ausgeführt hat. Bei allen Einbrüchen war die Beute allerdings sehr gering. In der Zelle versuchte er, sich die Pulsadern zu öffnen und sich danach zu erhängen. Er wurde dabei aber überrascht. Nach der polizeilichen Vernehmung wurde er dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Faulpelz muß ins Zuchthaus

Torgau. Bei einem Schausteller auf dem Torgauer Jahrmarktsrummel war auch der 25jährige Bauer beschäftigt. Am 24. Mai ließ er sich Urlaub geben und fuhr nach Leipzig, von wo er aber nicht mehr an seine Arbeitsstelle zurückkam. In Torgau hatte er sich vorher noch einen Vorschuß geben lassen, außerdem hatte er sich von seinem Chef eine Aktentasche und eine Taschenlampe geborgt. Beide eignete er sich an. In Leipzig ging er in die Wohnung einer ihm etwas bekannten Frau. Dort stahl er aus der Kommode 20 RM. Alsdann trieb er sich ziellos umher, bis er in Eilenburg als Landstreicher festgenommen wurde. Jetzt hatte er sich vor dem Amtsgericht in Torgau wegen Arbeitsvertragsbruchs, Unterschlagung und Rückfalldiebstahls zu verantworten. Der Angeklagte, ein wegen Eigentumsdelikten wiederholt vorbestrafter Mann, wurde zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus und 4 Monaten Haft wegen Landstreichens verurteilt.

Laster stürzte in den Straßengraben

Tollwitz. Ein aus Leipzig kommender leerer Lastwagenzug des Ammoniakwerkes Merseburg versuchte, vor einem Radfahrer auf der Hauptstraße nach Bad Dürrenberg auszuweichen. Die Steuerung versagte und der Wagen sauste unweit von Tollwitz in den Straßengraben. Beide Fahrer konnten sich noch in Sicherheit bringen. Die Arbeiten zur Bergung des umgestürzten Lasters dauerten den ganzen Tag an.

Starkwirksam-
gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch, – und so preiswert
NIVEA ZAHNPASTA
40 Pf. die große Tube die kleine Tube 25 Pf.

Ein Abenteuer-Roman von Werner Jörg Lüddecke

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin. Zeichnung: H. Hödter.

(18. Fortsetzung.)

Wenngleich Karla den Namen des Mannes, dem ihre ganze Liebe und Sorge galt, nicht genannt hatte, war es für Gunhild doch nicht schwer gewesen, ihn zu erraten.

Ein Vorfall kam ihr in Erinnerung. Neulich, als sie in der Nacht keinen Schlaf finden konnte und sich heimlich aus der Kajüte schlich, um noch ein wenig an Deck zu gehen, hatte plötzlich, wenige Schritte von ihr entfernt, ein eiliger Herr die Kabine der jungen Deutschen verlassen. Sie kannte ihn vom Ansehen. Es war einer der Matrosen, mit dem seltsamen Namen Nochundnoch... Dieser Vorgang war wohl ziemlich unmißverständlich — trotz des etwas überstürzten Abgangs des betreffenden Herrn.

Nun, man würde ja sehen! Jedenfalls war Gunhild nicht gewillt, ihre Freundin noch tiefer in diese abenteuerliche Geschichte, die voller Geheimnis schien, hineingeraten zu lassen. Noch in der gleichen Nacht, in der sich die beiden Frauen ausgesprochen hatten, stand der Entschluß der hilfsbereiten Schwedin fest...

Willi Nochundnoch hatte für drohendes Unheil eine gute Nase. Liebend gern wäre er der jungen Missionsdame ausgewichen; denn der Umstand, daß sie — wie verschiedene Leute der Gang ihn wissen ließen — so eifrig nach ihm suchte, bereitete ihm einiges Unbehagen. Er hatte sich noch nicht ganz von den inquisitorischen Fragen der kleinen Johannsen erholt, und ein dumpfes Gefühl sagte ihm, daß sich da wieder Dinge vorbereiteten, die ihm in erhebliche Verlegenheit bringen würden.

Deshalb beantwortete er die Anordnung des Knurrhahns, er möge die Davits (Davits = Hebemasten mit Schwenkvorrichtungen für Boote) der Barkasse in Ordnung bringen, mit einem halblauten, gereizten Murren ... Und, wie er befürchtet hatte, gesschah es auch: Als er sozusagen jeglicher Deckung entblößt, auf dem Vordeck an der Barkasse herumwurkte, trat plötzlich die Missionsgehilfin neben ihn und sah ihn streng und unheilverkündend an.

Willi nickte harmlos. „Tja, so ist das denn wohl", meinte er. „Morgen früh gondeln wir wieder 'raus!" Er klappte sein Taschenmesser zusammen und wandte sich zum Gehen, obwohl die Sache mit den Davits sicher noch nicht nach Wunsch des Ersten war.

Aber er kam nicht sehr weit. Die Schwedin eröffnete das Gefecht rücksichtslos mit den Worten: „Sie sollten sich was schämen, Herr Nochundnoch!"

Willi sah mit gespielter Ueberraschung an sich herunter — so, als suche er etwas, das nicht ganz regelrecht war. „Wieso?" fragte er dann langsam. „Ist doch alles in Ordnung — wenn man so sagen darf ..."

Aber es war eben nicht alles in Ordnung! Da nämlich die Sache mit Karla Johannsen: eine sehr merkwürdige — obgleich nicht einmal unerfreuliche — Angelegenheit, die dem Matrosen, als er sie endlich begriff, einigen Stolz bereitete. Tja, wer das so geahnt hätte! Also, in ihn war die süße Puppe verschlossen? Na, so was!

Willi war von dieser Offenbarung derart überrascht, daß er sich gegen all die Anschuldigungen, mit denen die Schwedin ihn überhäufte, nur sehr matt verteidigte. Nun ja, gewiß, man hatte ja so hier und da ein Mädchen sitzen. Aber das war doch wohl so ziemlich bei allen richtigen Seeleuten so. So was wäre auch schnell zu bereinigen ... Aber die Sache mit Lagos? Hoho, da läge denn doch wohl eine Verwechslung mit einem gewissen anderen Herrn vor! Nein, bestimmt: Er persönlich denke gar nicht daran, die gute alte „Waguma" in Lagos im Stich zu lassen. Und er sei sogar ohne weiteres bereit, dafür sein Ehrenwort zu verpfänden — sein großes Ehrenwort als ehrlicher Seemann. Noch und noch!

Damit gab sich das Fräulein denn auch zufrieden. Sie wurde nun freundlicher und klärte den Matrosen des längeren und breiteren darüber auf, was diese Karla eigentlich für ein wundervolles Mädchen sei; sie gab nützliche Verhaltungsmaßregeln, wie man Frauen dieser Art zu behandeln habe, und ermunterte ihn, doch seine Pläne — von denen die Karla ihr als Freundin natürlich auch erzählt habe — möglichst bald in die Tat umzusetzen.

Willi begann, scharf nachzudenken. Pläne —? Hm: Natürlich hatte er so seine Pläne. Er trug sich da, unter anderem, mit der Absicht, ein Geschäft für seemännische Bedarfsartikel zu eröffnen. Mein Gott, man hatte ja schließlich so ruhige, runde 1780 Mark auf der Kasse liegen! Aber er entsann sich nicht, mit der kleinen Johannsen über diese Angelegenheit gesprochen zu haben. Man müßte das mal alles mit ihr durchkauen; denn nach Lage der Dinge schien die ganze Sache mit gut und gern 25 Knoten auf eine solide Ehe loszusteuern ... Willi wußte im Augenblick noch gar nicht, was er dazu sagen sollte. So eine schneidige Deern — Teufel noch eins! Man müßte einstweilen mal den Wochenbart unters Messer nehmen und den Plünnen (Plünnen = Klamotten) einigen Schliff beibiegen!

Zum Schluß ihrer Ansprache aber brachte das Fräulein Iverson noch ein ganz tolles Ding auf die Planken. Sie beugte sich ein wenig vor und flüsterte, während sie einen vorsichtigen Blick nach rückwärts warf: „Wissen Sie eigentlich, Herr Nochundnoch, warum dieser Jalbuff an Bord ist?"

Willi verzog nicht die geringste Miene. Er hatte auf dieser Reise schon zu viele Ueberraschungen erlebt, als daß die Tatsache, daß nun auch diese Schwedin um die Geschichte mit dem Jackigen wußte, ihn aus dem Gleis hätte werfen können. Er nickte seelenruhig. „Bin völlig im Bilde ... Aber haben Sie keine Angst! Es sind alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen!"

Robert, das Schweinchen, kam singend mit zwei überschwappenden Wassereimern über das Deck. Er setzte sie vor den beiden ab und machte eine kleine Verbeugung vor Gunhild Iverson. „Wie die Dinge nun liegen, Fräulein", äußerte er umständlich, „so habe ich von der Matrosengäng den Auftrag bekommen, Sie für Sonnabendabend zum Ball einzuladen. Würden uns alle ungemein freuen, wenn Sie kämen — insbesondere meines Vaters Sohn!"

Die Schwedin zeigte sich sichtlich erfreut. „Zum Ball?"

„Tja: Matrosenball — wenn man so sagen darf", nickte Willi und rieb sich vergnügt die Hände. „Tolle Sache — noch und noch!" Dann nahm er Roberts beide Eimer und zog eiligst damit ab.

Kurz nach Einbruch der Dunkelheit — die zweite Maschinenwache war eben im Kesselgang untergetaucht — wechselte die handfeste Kiste, die Hanne als käfig für Schlangen gezimmert hatte, still und heimlich Standort und Besitzer. Sie schwebte, von kräftigen Armen getragen, zum Hüttendeck hinauf, wurde dort mit seltsamen lustigen Dingen gefüllt, vernagelt und dann nach einer Luke verfrachtet, die bis zum Rand mit Plambladtfaserbündeln gefüllt war. Dort versank sie lautlos und wurde behutsam zugedeckt.

Der Mann, der dies bewerkstelligt hatte, rieb sich vergnügt die Hände und schlenderte mit hängenden Schultern über das stockduntle Deck.

Er war kaum über die Treppe zum Versuchsloch verschwunden, als aus dem Schatten der Hospitalaufbauten zwei andere Männer auftauchten und, vorsichtig spähend, auf Luke 2 loschlichen.

„Hast du ihn erkannt?" flüsterte der eine.

„Nein... Paß du auf, ob von mittschiffs eines längskommt! Ich breche die Kiste auf. Vor dem Knurrhahn und den Fahrgästen sind wir sicher. Die sitzen im Salon und spielen Schach und klönen."

Für Sekunden blitzte eine Taschenlaterne auf. Eine Lukenplanke polterte, und ein unterdrückter Fluch wurde laut. Dann lag das Deck wieder dunkel und still.

Von der Back herüber tönte dröhnender Gesang. Lucas, der Zimmermann, gab das Liedchen von dem Steuermann, den die Fische fraßen, zum besten. Ein großer Nachtvogel strich mit lautlosem Flügelschlag über das Schiff und glitt wie ein drohender Drache unterm Licht der Positionslaternen meerwärts. Der heiße Wind, der bis zum Spätabend vom Land herübergeweht hatte, war eingeschlafen; Fahne und Wimpel hingen schlaff vom Mast herab.

Dann plötzlich ein Bersten von brechendem Holz ... Wieder blinkte die Taschenlampe auf. „Menschenskind —!"

„Was ist? Hast du was gefunden?"

„Los, Mann! Komm 'runter!"

Die zweite Gestalt verschwand in der Luke und hockte neben der ersten nieder. „Mach' mal Licht!"

Ein leises Knacken — dann fiel durch eine große Männerfaust ein zaghafter Lichtstrahl und beschien etwas metallisch Glänzendes — einen goldenen Gegenstand, dessen Form man durch den schmalen aufgebrochenen Spalt in der Kiste nicht genau zu bestimmen vermochte. „Also doch: Gold!"

„Wahrhaftig! Und ich hatte das Ganze für einen ausgemachten Blödsinn gehalten."

„Ja, du ... Also los! Hoch mit dem Ding! Wir müssen den Stoff in Sicherheit bringen. Noch und noch!"

„Das ist klar. Aber wohin?" Eine kleine Pause folgte. Das Licht erlosch. Dann wurde die eine Stimme wieder vernehmbar: „Wir können sie einstweilen zwischen meine Schlangenkäfige stellen. Hat genau dieselbe Form. Gebraucht werden die vor der Sierra Leone doch nicht."

„Das geht. Also los!"

Wieder wurde die Kiste aufgehoben und schwebte längs Luke 2 dem Hüttendeck zu, denselben Weg, den sie gekommen war.

Doch plötzlich wurde sie unsanft abgesetzt. „Mensch — es kommt wer! Fort! Los stehen! Fällt hier nicht weiter auf ..." Dann verschwanden beide Gestalten in Richtung Versuchsloch.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008087/fragment/page=0004

aale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

74. Jahrgang / Nummer 184
Donnerstag, 8. August

Rettungsmittel wird zur Angriffswaffe

ie Geschichte des Fallschirms · Indische Gaukler benutzten ihn zuerst · Jahrhundertelang wieder vergessen

Zu den Ueberraschungen des Krieges ge- t auch die neuartige, offensive An- dung des Fallschirmes. Ursprünglich — Ursprung liegt Jahrhunderte zurück — te der Fallschirm ganz andere Aufgaben. erst erfahren wir — leider mit geringer nauigkeit — über die Benutzung einer Fallschirm in Hinterindien, etwa den Beginn des Mittelalters. Wir n, daß indische Sklaven, unter Benutzung Sonnenschirmen als Trägern, von sehr en Bauten gesprungen sind. Zu welchem eck das geschah, wird nicht ersichtlich; viel- t lag ein wissenschaftliches Problem zu- nde, dem zuliebe man einige Sklaven zu ern bereit war; wahrscheinlicher ist, daß sich um die Befriedigung der aulust handelte, denn andere Berichte ählen, daß siamesische Gaukler im ttelalter vor dem staunenden Publikum tels Fallschirm Schausprünge von rmen gemacht haben.

Technisch erfaßte der vielseitige Italiener nardo da Vinci kurz vor 1500 erstmalig Absprungproblem mit Tragschirm; es t eine Skizze des genialen Mannes vor- „ein Zelt aus gedichteter Leinwand, 12 en hoch und 12 Ellen breit" darstellt, t dem ein Mensch von jeder Höhe sich e Gefahr zur Erde niederlassen" könne. t genau 100 Jahre später — anno 1595 — eint im „Maschinenbuch" des Fausto rancia das Bild eines Fallschirmes, der Gegensatze zu dem Leonardos auffallend konstruiert ist. Ob er Anwendung d, ist uns nicht überliefert. Vertrauen- eckend sieht der Apparat jedenfalls nicht s.

Feststeht als erster, historisch mit Sicher- t überlieferter Fallschirmabsprung der Joseph Montgolfier im Jahre 1777; der Sprung von einem Dach gelang. te der bekannte Luftschiffer auf allen teren Fahrten einen Fallschirm im lon bei sich; den Apparat hatte Mont- fier selbst erbaut. Nunmehr war also Fallschirm als Rettungs- ttel bei der mit immer regerem Eifer riebenen Luftballonfahrt anerkannt; noch gingen Versuche meist von anderen prungsorten aus weiter. Im November 3 wagte der Professor Le Normand — versität Montpellier, Südfrankreich — n Absprung vom ersten Stock seines ses mittels eines Regenschirmes mit chbeinstäben, die zur Verhütung des rückklappens besonders gesichert waren; Durchmesser des Schirmes betrug 30 Zoll. r erfolgreich scheint der Absprung nicht esen zu sein, denn Weihnachten des chen Jahres sprang der kühne Professor, zwei Regenschirmen bewehrt, von er Linde ab; später machte er Absinkungs- suche mit Tieren.

Auch Montgolfier ließ vom höchsten rme Avignons mehrfach mit gutem Er- e einen Hammel herabfallen, der nmal Schaden erlitt; der Schirm war e Halbkugel von Leinewand und hatte en Durchmesser von über sieben Fuß. s dem Jahre 1786 stammt ein Bild, das en Fallschirmabsprung zeigt, bei dem der irm eine kleine Gondel trägt; ob es sich ein Phantasiebild handelt, läßt sich nicht erkennen. Jedenfalls probierte im genannten Jahre 1786 der Luftschiffer Blanchard den Einzelfallschirm bei Hamburg erstmalig vom Luftballon aus, indem er ohne Schaden ein Schaf vom Ballonkorbe zur Erde niedergehen ließ. Dann wagte Blanchard als erster Mensch den Absprung mit Fallschirm vom Ballon aus, und zwar anscheinend aus sehr beträchtlicher Höhe. In die gleiche Zeit fallen die ersten Versuche des Jacques Garnerin, der später — 1797 — ein Patent auf seinen Fallschirm nahm; er sprang mit einem Schirm von 7,8 Meter Durchmesser sogar aus einer Höhe von 1000 Meter ab!

Dann wurde der Fallschirm eine Zeit lang wieder vornehmlich zu sportlichen oder akrobatischen Schausprüngen benutzt, um bald ganz vergessen zu werden. Erst 1886 erinnerte sich ein Amerikaner namens Baldwin wieder des aussichtsreichen Apparates, und ab 1890 verwendete die damals berühmte Luftschifferin Käthchen Paulus einen praktischen, zuverlässig sich öffnenden Fallschirm. Im Weltkriege führten die Beobachter des Fesselballons die bewährten Rettungsmittel bei sich; oft genug mußten sie sich derselben bedienen, um aus dem in Brand geschossenen Ballon erdwärts zu gelangen. Auch Flieger wurden mit dem Fallschirm ausgestattet. Heute aber — wie O.K.W.-Berichte und PK.-Meldungen in Wort und Bild zeigen — ist der Fallschirm zu einer bedeutenden Angriffswaffe geworden.

Werner Lang.

Schläge gegen England

Von Erich Musch

Das war doch Churchills Glaubenslehre:
Britannia beherrscht die Meere . . .
Doch wie gesagt, das war einmal —
Jetzt pfeift es anders im Kanal!

Wo blieb es denn das Schiffsgewimmel?
John Bull schaut ängstlich nach dem Himmel
ob dort kein deutscher Bomber braust,
der seine Kähne arg zerzaust.

Zeichnung: Roha / Dehnen-Verlag

Es hagelt Stahl vor Englands Küste,
rasch wächst jetzt die Versenkungsliste.
Da, wo noch ein Geleitzug dampft,
wird von den Stukas er zerstampft.

Die Flottenmacht, auf die sie pochen,
hat sich schon lange feig verkrochen . . .
Die war mal Herrin übers Meer?
Das ist wohl aber lange her!

Tod und Verderben Englands Schiffen!
In hartem Stoß wird angegriffen...
Torpedos zischen...Bomben splittern —
Wohlan, nun soll Britannien zittern!

Die Sache mit Gisela / Von Heinz Rusch

An einem jener blauen und heiteren Frühlingstage, die den Menschen auf eine seltsame Art zu verzaubern pflegen, kaufte der Prokurist Hans Brockmann zwei Theaterkarten statt einer, was noch nie vorgekommen war, denn er war ein Mann, der die Einsamkeit über alles liebte und die Frauen einfach nicht für vollgültig ansah... Aber an diesem Tage steckte er die eine der beiden Theaterkarten in einen Briefumschlag und schickte sie mit ein paar höflichen Worten der Einladung an Gisela Holm, die in dem gleichen Geschäft wie er als Kontoristin beschäftigt war. Das ist nun eigentlich nichts Besonderes, aber da es Hans Brockmann tat, war es geradezu ein Wunder. Er selbst kam sich, als es geschehen war, ziemlich lächerlich vor. Wie war er nur gerade auf die kleine Kontoristin verfallen, an der nicht einmal etwas Besonderes war, höchstens, daß sie für gewöhnlich sehr still ihre Arbeit tat, eine hübsche Figur hatte und schönes mattschimmerndes Haar von einer Blondheit, die Hans Brockmann sehr anziehend fand. Und dann hatte er auch erfahren, daß sie gerade die Bücher gern las, die andere für langweilig hielten. Das erhob sie in seinen Augen schon über den Durchschnitt. Und da er wußte, wie klein ihr Gehalt war, erschien es ihm durchaus nicht bedenklich, ihr einen Theaterbesuch zu verschaffen, von dem sie sicher schon lange träumte. Sie gab keine Antwort auf seinen Brief, sie rief nicht an, schickte aber auch die Karte nicht zurück; es erschien ihm so gut wie sicher, daß sie kommen würde.

Am Abend saß er sehr pünktlich im Theater auf seinem Parkettplatz. Er war nun doch etwas unruhig. Jeden Augenblick glaubte er einen blonden Haarschimmer zu sehen, der zu Gisela Holm gehörte, aber es war immer eine Täuschung. Also hatte sie ihn doch versetzt . . . Er hätte sich ohrfeigen können! Und dann kam auf einmal ein fremdes Mädchen, das er noch nie gesehen hatte, und setzte sich mit einem merkwürdigen Lächeln auf Giselas Platz. „Verzeihen Sie", sagte Hans Brockmann, „ich glaube . . ." Aber da wurde es schon dunkel, und er konnte gerade noch hören, wie das Mädchen neben ihm flüsterte: „Es stimmt schon . . ." Dann hob sich der Vorhang.

Und nun geschah das Erstaunliche, daß Hans Brockmann an diesem Abend während der ganzen Vorstellung mehr auf das Mädchen achtete als auf das Stück. Er beobachtete sie von der Seite, sah ihr verführerisches, kleines Lächeln in den Augen und Mundwinkeln und fand, daß sie eigentlich viel hübscher aussähe als Gisela Holm . . .

Nach der Vorstellung lud er sie ein, mit ihm tanzen zu gehen, und sie war sofort bereit, ja, es schien, als hätte sie es gar nicht anders erwartet. Um den Reiz des Abenteuerlich-Fremden zu kosten, fragte er sie nicht, wer sie sei, und als er sie schließlich durch die verfinsterten Straßen nach Hause brachte, wagte er sogar, sie zu küssen. Aber er mußte es ungeschickt angefangen haben, denn auf einmal war ihm das Mädchen in der Dunkelheit entwischt, und er hörte nur noch ein Lachen irgendwo in der undurchdringlichen Nacht . . .

Am ganzen nächsten Tag lief der Prokurist Hans Brockmann schlechtgelaunt und unfreundlich herum. Das macht der Frühling, sagten die Kollegen, und sie hatten keineswegs unrecht damit. Am Abend, als er das Geschäft verließ, traf er Gisela Holm. Er wollte mit einem kurzen Gruß an ihr vorüber, es war ja doch alles aus, und er schämte sich nun auch ein bißchen. Aber da hörte er seinen Namen. Gisela kam auf ihn zu und gab ihm die Hand. „Ich muß mich doch noch entschuldigen, Herr Brockmann, daß ich gestern abend nicht kommen konnte, es tat mir sehr leid. Aber meine Freundin hat mir schon erzählt, daß es auch so sehr nett war . . ." — „Es ging", sagte Brockmann verlegen. Gisela blieb neben ihm. „Haben Sie heute Abend Zeit? Ich muß Sie doch entschädigen . . ." Und so geschah das Unfaßliche für Hans Brockmann, daß er diesen Abend mit Gisela Holm verbrachte, die er schon verloren geglaubt hatte.

Und erst nach vielen Wochen, als sie schon verlobt waren, sagte sie einmal zu ihm: „Weißt du, Hans, damals, als der Theaterabend war, fand ich gar nichts dabei, meine Freundin hinzuschicken. Im Geschäft sagten sie alle, du seiest kein richtiger Mann, und ich selbst bildete mir ein, daß ich mir gar nichts aus dir machte. Aber als ich am nächsten Tag alles hörte, war ich doch richtig eifersüchtig — na, und dann . . . komm, gib mir einen Kuß!" Und wenn auch Hans Brockmann nahe daran war, den Kopf zu schütteln über soviel weibliche „Logik" — in diesem Augenblick entschied er sich doch für etwas Besseres . . .

Das Monte Carlo des Westens

Havanna, 2. Aug. Cubas Hauptstadt Havanna, wo vor kurzem die Mitglieder der panamerikanischen Konferenz tagten, bildet auch sonst den Anziehungspunkt für viele Leute, die zu viel oder zu wenig Geld besitzen und einen Ausgleich durch die Roulettekugel herbeiführen möchten. Es wird schon lange „das Monte Carlo des Westens" genannt und verdient diesen Namen heute um so mehr, als das wirkliche Monte Carlo am Mittelmeer wegen der bedenklichen Nähe der kriegerischen Auseinandersetzungen nicht mehr von den alten Stammgästen besucht wird. In diesem Jahre hat sich der Zustrom zum Gran Casino Nacional", dem wichtigsten Spielklub Havannas ganz enorm gesteigert und die Zusammensetzungen der Besucher gegen früher stark verändert. Europäer bilden heute die große Mehrheit der Spieler, aber diese Europäer sind zum größten Teil jüdische Emigranten oder solche, die gute Gründe hatten, nach den deutschen Siegen den Staub Europas von den Füßen zu schütteln. Die Cubaner staunen immer wieder, wie es trotz der Valuta-Sperre möglich wurde, daß die „armen Emigranten" dem Spielteufel mit so großen Beträgen huldigen, wie sie früher selbst in Havanna am Roulettetisch nicht gesehen wurden.

Dichter in Gemeinschaftslagern. Verhandlungen mit dem Deutschen Volksbildungswerk über den Einsatz von Dichtern und Vortragsrednern im Rahmen der Lagerbetreuung haben zu einer Vereinbarung mit dem Spezialamt der DAF. geführt. Der Einsatz von Dichtern und Vortragsrednern in Gemeinschaftslagern wird im Rahmen der kulturellen Betreuung durchgeführt.

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Um die Erdal-Blechdosen mehrmals ver- nden zu können, gibt es nun auch Erdal- füllpackungen. Das Nachfüllen ist eine fache, saubere und schnelle Sache. Deckel nehmen und das gefüllte Unterteil in die e Erdaldose setzen. Das ist alles! Auf e Weise läßt sich die Erdal-Blechdose ge Zeit verwenden und man hat immer al, das altbewährte Erdal!

Der künftige Lebensstil der Deutschen

Im Hinblick auf die Musikkultur / Prof. Dr. Peter Raabe in Salzburg

Im Rahmen der Salzburger Dichtertage te der Präsident der Reichsmusik- mer, Professor Dr. Peter Raabe, Aus- ungen über den „Lebensstil der Deut- n" unter besonderer Berücksichtigung der ikkultur. Professor Raabe führte aus, n müsse sich im kommenden Frieden die ge vorlegen, was am allgemeinen nde unserer Kultur zu schaffen und zu ern sei. Die deutsche Kultur habe eine e Belastungsprobe glänzend bestanden, n das Bedürfnis nach ihr sei im Kriege eswegs verringert, sondern womöglich gesteigert worden. Auf die einzelnen ngattungen eingehend, sprach Professor abe zunächst über das Lied und be- erte, daß dieser herrliche Schatz des tschen Kunstliedes, ein vorzüglich dem utschen eigenes und bei ihm besonders stehendes Kunstgut, dem Volke fremd orden sei. Noch schwieriger sei die age der Textdichtung für das Chorwerk. nn hier handele es sich nicht allein um, neue Werke zu schaffen, es sei viel- hr besonders die Frage brennend ge- rden, wie die Chorwerke der großen ister, deren Texte dem Empfinden ler Menschen nicht mehr zugänglich seien, ch Neudichtung dem Publikum gerettet rden könnten. Professor Raabe berief sich bei auf Goethe, der es für sich durchaus t verschmäht habe, Gebrauchstexte für Komposition zu schaffen. Wie das Kunst- k immer nur als ein Ganzes betrachtet rden könne und nicht der Komponist vor Textdichter gestellt werden dürfe, so e es ferner auch nicht an, daß die Begeisterung weniger dem Kunstwerk als dem ausführenden Künstler geschenkt werde. Professor Raabe verurteilte scharf den Kult, der mit den nachschaffenden Künstlern getrieben werde und verneinte jene Auffassungen, „bei denen der Wille des Schöpfers zu kurz komme und dem Werk Gewalt angetan" werde.

Im Anschluß daran ging der Präsident der Reichsmusikkammer zur Entartung der Tanzmusik über und forderte einen deutschen Tanz, der nichts Fremdes nachäffe, sondern arteigen sei. Es sei durchaus nicht nötig, bei der Bildung dieses arteigenen Tanzes auf einen kleinen Zuschuß gesunder Erotik zu verzichten. Wesentlich bleibe nur, daß unser Tanz der Anmut und des Schwunges nicht entbehre. Die Unterhaltungsmusik sei durch ihr quantitatives Uebergewicht gegenüber der in Oper und Konzertsaal ausgeübten Musik für die Bildung des Publikumsgeschmacks entscheidend wichtig.

Von der Universität Halle. Der Professor für Urologie an der Martin-Luther-Universität, Prof. Dr. Otto Kneise, wird morgen 65 Jahre alt.

Von der Leopoldina. Mitglieder der Kaiserlichen Leopoldinischen - Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle wurden der Leiter des Kinderkrankenhauses in Göteborg, Professor Dr. Arvid Wallgren, der Direktor des Geobotanischen Forschungsinstituts Rübel in Zürich Dr. Werner Lüdi und der Direktor des Gerichtlich-Medizinischen Instituts der Kaiserlichen Universität Tokio Professor Dr. Tanemoto Furuhata.

Deutsche Wissenschaft im Ausland. Der Professor für theoretische Physik Dr. Max Planck-Berlin wurde auswärtiges Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. — Mitglied der Akademie von Columbia in Bogota wurde der deutsche Professor Dr. W. Hoffmann-Habana.

Ein Städtisches Orchester in Bromberg. Beim Bromberger Stadttheater ist jetzt auch ein Städtisches Orchester gegründet worden, das neben seiner Tätigkeit im Theater Sinfoniekonzerte durchführen soll. Es wurde ferner eine Chor- und Tanzgruppe gebildet.

Karl-Michael-Ziehrer-Denkmal in Wien. Für den Schöpfer von 600 Wiener Tänzen und 22 Operetten, Karl Michael Ziehrer, soll im Wiener Prater ein Denkmal zur Aufstellung gelangen. Gegenwärtig sind die Entwürfe von acht Wiener Künstlern ausgestellt worden.

Ein neues Drama Max Halbes ist dem Staatstheater Danzig zur Uraufführung übergeben worden. Es führt den Titel „Kaiser Friedrich II.".

Ausbau des Memeler Stadttheaters. Das Memeler Stadttheater wird in der kommenden Spielzeit sein Personal bedeutend ausbauen, besonders Chor und Ballett, so daß vor allem große Operetten strichlos aufgeführt werden können.

Jazzmusik in Japan verboten. Nachdem der japanische Minister des Inneren die Schließung der Tanzsäle angeordnet hatte, ist nun auch, wie aus Tokio berichtet wird, die Jazzmusik in ganz Japan verboten worden.

„Der Fliegende Holländer" in Zoppot

Von unserem Korrespondenten

Die Erstaufführung des „Fliegenden Holländer" auf der Zoppoter Waldoper in der Inszenierung von Generalintendant Merz war zweifellos das Ereignis der Richard-Wagner-Festspiele. In einer sehr schönen, ausgeglichenen Aufführung erwies sich das „Experiment der Holländer-Inszenierung" als aufs beste gelungen. Aus dem bewaldeten Festspielhügel ist ein norwegischer Fjord geworden. Felsen engen ihn ein, vor und über denen die dunklen Tannen des Waldes ihre Wipfel im Sturm wogen. Der zweite Akt ist aus der Spinnstube hinaus in den Wald verlegt. Der letzte Akt ist dem des ersten ähnlich. Der Untergang des „Holländer" erfolgt in der grandiosen Plastik, die Wagner in seinen Regieanweisungen fordert, und mit den großen Mitteln der Beleuchtung, die der Bühne zur Verfügung stehen, erhebt sich, die Erlösung symbolisierend, ein himmelhoher Strahlenkranz über dem aufwogenden Meer.

Bernhard Boie.

Eine ständige Oper in Salzburg. In Salzburg ist die Gründung einer ständigen Oper geplant. Als Orchester wirkt das Mozarteum-Orchester. Das Sängerensemble wurde bereits verpflichtet. Als Dirigenten werden Clemens Krauß, Siegfried Neßler, Meinhard v. Zallinger, Albrecht und Anton Thulick genannt.

Der Führers Werk „Mein Kampf" ist nach Berichten der schwedischen Presse das meistgelesene Buch dieses Jahres in Schweden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008087/fragment/page=0005

Heimkehr ins Elsaß

Ein Treuschwur wurde erneuert - Festlicher Empfang in Straßburg

Von Kriegsberichter Ettighofer (PK.)

NSK. (Fr. O.) Es hatten sich nur wenige Eingeweihte im Rathaushof der Stadt Straßburg eingefunden, als „die Nanziger" — so nennt sie die elsässische Bevölkerung — wiederkehrten. Man war voller Spannung und Erregung beim Anblick dieser Männer, die alle bereits dem Tode, einem grausamen Hinrichtungstode in französischen Kerkern ins Auge geschaut hatten. Sie alle, die nach Nancy verschleppten Männer, hatten keinen Pfennig mehr für ihr Leben gegeben, nachdem die französischen Sadisten den Freiheitskämpfer Roos gemordet hatten. Aber der deutsche Sieg hat auch diesen Männern Leben und Freiheit wiedergegeben, und dies Leben werden sie nun ganz für Großdeutschland einsetzen und für den Führer, zu dem sie sich ohne Vorbehalt bekennen.

Tiefes Mitgefühl erfüllte die Anwesenden, als die Gattin des gemordeten Helden Roos erschien; auch sie hatten die Franzosen weggebracht und verschleppt. Kaum erkennt man noch viele dieser Männer, so sehr magerten sie ab in französischen Gefängnissen. Schall, Prof. Rosse, Stürmle, Keppi, Bickler, Maurer, Haus, Schlegel, Antony, Dr. Oster, Biber, Nußbaum, Lang und Meyer — alles Männer, die hundertmal in französischen Hetzblättern als „Verräter, Abtrünnige und Nazikuechte" hingestellt worden sind und unsagbare Leiden erdulden mußten, erleben jetzt die Krönung ihres tapferen Ausharrens.

Nein, das Martyrium, das sie erduldeten, war nicht vergebens, denn sie haben doch gesiegt und betreten das Land ihrer Väter, das deutsche Elsaß, und jene, die sie schmähten, sind weggefegt und verschwunden. Jener Mann, der mehr als zwanzig Jahre die Elsässer im Reich sammelte und ihnen Mut zusprach zum Ausharren, Dr. Robert Ernst, Major der Luftwaffe, meldete die Heimkehr der Nanziger dem Reichsstatthalter Robert Wagner. Dessen warme Worte fanden den Weg zu den Herzen. Man merkte es: Hier spricht nicht wie früher ein Beamter des kaiserlichen Deutschlands zu Männern eines eroberten Gebiets, sondern ein Nationalsozialist, erfüllt von der großdeutschen Idee.

Die Dankesworte des Elsässers Bickler waren ein ergreifendes, wundervoll und packend geformtes Bekenntnis. Droben auf dem Münsterturm weht die Hakenkreuzfahne im Sommerwind, der vom Wasgenwald herüberstreicht. Ein neuer Tag bricht an. Damals, nach dem Raub der Reichsstadt Straßburg durch Ludwig XIV., protestierten die Bürger und schickten dem deutschen Kaiser einen Treueschwur. Dieser Treueschwur ist nun erneuert durch viele heimgekehrte Elsässer, die das wahre Gesicht Frankreichs in Zuchthäusern und Gefängnissen kennenlernten.

Ei . . ., Ei . . ., Ei . . .

Lissabon, 7. Aug. Das englische Versorgungsministerium kündigte vor kurzem in den Zeitungen den Verkauf billiger Eier an, worauf die englischen Hausfrauen, die schon seit vielen Wochen keine Eier mehr gesehen haben, die Lebensmittelgeschäfte stürmten; worauf die Geschäftsinhaber über die Nachfrage sehr erstaunt waren, da sie keine Eier besaßen und auch wußten, daß solche in England augenblicklich kaum vorhanden sind; worauf es beim englischen Versorgungsminister Beschwerden hagelte und guter Rat teuer war.

Worauf — hier steigert sich die Story klassischer Größe — ein hoher Beamter des Ministeriums, ein weiser Salomon, die offizielle Antwort fand: „Wir haben nicht die sofortige Lieferung billiger Eier versprochen, sondern nur angekündigt, daß die Eier billig sein würden, falls es welche gäbe!"

So zu lesen in der „Daily Mail" vom 2. August im Jahre des Zusammenbruches der britischen Plutokratie. Die Eierankündigung, wir können es nicht bestreiten, war wirklich billig.

PK.-Bauer-Weltbild (M.)

Nach siegreichem Luftkampf

Die abgebildete Me 109 erhielt 34 Treffer. Es wurde jedoch weder der Pilot verletzt noch die Maschine wesentlich beschädigt.

England im Steuerschraubstock

Lissabon, 7. Aug. Die Londoner Zeitungen bringen Einzelheiten über die von Kingsley Wood im Namen der englischen Plutokraten angekündigten neuen Steuererhöhungen. Die Einkommensteuer beträgt hiernach jetzt 8½ Schilling auf das Pfund, wobei die Steuer in Kürze auf volle 50 v. H. erhöht wird. Dazu kommt eine weitere Erhöhung der Umsatzsteuer, von der alle Bedarfsgüter erfaßt werden. Kleidungsstücke besserer Qualität, Möbel, Lampen, Eßgerät und Dutzende von anderen Gegenständen werden künftig mit 33⅓ v. H. Umsatzsteuer belegt, billigere Bekleidung, Kochtöpfe, Bücher, Medikamente usw. werden mit einem Sechstel des Wertes besteuert.

Kingsley Wood glaubt, daß die Steuern 110 Millionen Pfund Sterling jährlich aus dem englischen Volk herausholen werden.

Genfer Liga im Straßengraben

Genf, 7. Aug. Etwa 40 Mitglieder der Wirtschafts- und Finanzsektion der Genfer Liga, darunter Engländer, Belgier und Holländer, verließen in aller Stille Genf, um sich in einem komfortablen Reiseomnibus nach Lissabon zu begeben, wo sie die Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten antreten wollten. Die Fahrt nahm aber in der Nähe von Grenoble ein jähes Ende. Beim Versuch, einer Straßenbahn auszuweichen, fuhr der Chauffeur der illustren Reisegesellschaft in den Straßengraben, wo der schwer beladene Omnibus unter fürchterlichem Krachen umstürzte. 20 Leicht- und drei Schwerverletzte wurden aus den Trümmern befreit. Die ganze Gesellschaft wartet nun auf ein neues Beförderungsmittel, das sie der neuen Heimat näherbringen soll.

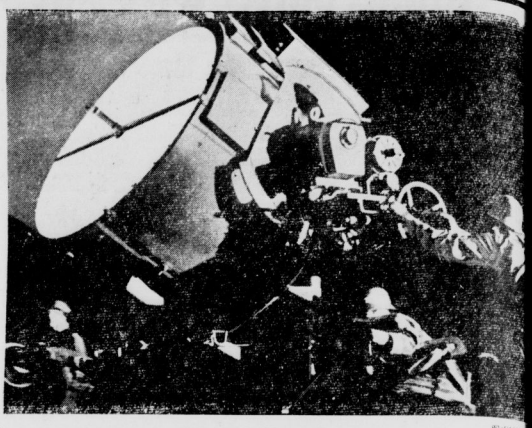
Einheit unter Japans Kaiser

„Antibritische Union der Bürger Tokios" gebildet

Tokio, 7. August. Die antibritische Bewegung nimmt in ganz Japan immer größere Ausmaße an. In zahlreichen Städten wurden Demonstrationen durchgeführt und Entschließungen eingebracht. Neben Tokio, Kobe, Osaka, Schimonoseki wurde nun auch in Hiroschima, Fukuoka und anderen Städten gegen die englischen Verhaftungen protestiert. Alle nach Tokio gelangten Entschließungen fordern die sofortige Freilassung der Japaner und die Entfernung des britischen Einflusses aus Ostasien. In Tokio hat sich eine „antibritische Union der Bürger Tokios" gebildet, der auch alle Stadtverordneten angehören. Diese Union soll als dringlich bezeichnet haben, daß Japan „Hongkong und Singapore angreift und Rangon besetzt".

Nach der Auflösung der bisher größten Partei Japans, der Minseito-Partei, kennzeichnete jetzt der japanische Justizminister Kazami die Grundlage der neuen politischen Ordnung Japans mit der Feststellung, daß sich nunmehr alle japanischen Staatsbürger zu einer Einheit unter dem Kaiser zusammenschließen. Der Interessenkampf der Parteien sei beseitigt und ein geeinter Reichstag stelle sich als Vertretung des geeinten Volkes hinter die Regierung.

Bilder vom Tage



Weltbild

Deutsche Flak schützt Dänemark

Immer wieder versuchen einzelne britische Flugzeuge in Dänemark einzufliegen. Deutsche Flak, unterstützt durch die Scheinwerfer, sorgt dafür, daß das Vorhaben britischen Flieger vereitelt wird.

PK.-Sprette-Weltbild

Von einem deutschen Feldflughafen in Frankreich: Verladen eines schweren Brocke

Tragödie in der Schimpansenfamilie

ol. München, 6. Aug. Im Münchener Tierpark Hellabrunn spielte sich in diesen Tagen in einer Schimpansenfamilie eine Tragödie ab. Von den dort in der letzten Zeit geborenen fünf Schimpansenkindern sind zwei bereits dem Säuglingsalter wachsen, weitere zwei wohnen mit ihren Müttern noch in gesonderten Räumen, während das fünfte von seinem Vater, mit dem es zusammenlebte, liebevoll betreut wurde. Er pflegte es sorglich, nahm es voll Zärtlichkeit in die Arme und half ihm bei seinen ersten Schritten.

Als nun in diesen Tagen der alte Schimpanse mit dem Jungen spielte, kam die Mutter hinzu und es entstand ein heftiger Streit um den Kleinen, den der Vater nicht hergeben wollte. Den alten Affen befiel mit einemmal ein heftiger Zorn, in dem er sich auf sein Junges stürzte, es packte und an die Wand warf. Das Kleine verlor dabei ein paar Milchzähne und blutete infolgedessen, schien aber weiter keine bedeutenderen Verletzungen davon getragen zu haben, denn er nahm in den nächsten Tagen wieder regelmäßig seine Nahrung zu sich. Nun ist das Tier aber doch eingegangen, es wurde festgestellt, daß es bei dem Wurf an die Wand einen Bruch der Schädelbasis davongetragen hatte.

Die Gefolgsmänner des Führers, die vor neue Aufgaben gestellt wurden

Baldur von Schirach
Aufnahmen: NS-Archiv

Artur Axmann

Reichskommissar Gauleiter Josef Bürckel

Gauleiter von Koblenz-Trier, Gustav Simon

Gauleiter von Baden Robert Wagner,

Stabsführer Hartmann Lauterbacher

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008087/fragment/page=0006

Arbeit und Wirtschaft

Bauer und Handwerker

Einsatz der Handwerker in neuen Städten und Dörfern

Der großartige Zug der deutschen Erneuerungspolitik hat sich vor allem auch im Siedlungswesen gezeigt. Schon in den Jahren vor dem Kriegsausbruch sind im Altreich zahlreiche neue Städte und Dörfer entstanden, von denen einige sich schon in wenigen Jahren zu großen Gemeinden entwickelt haben. Nach der Rückgliederung der Ostprovinzen wird sich diese Siedlungspolitik in einem noch weit größeren Rahmen fortsetzen. Schon jetzt konnte die größte Zahl der Rückwanderer aus Wolhynien und den baltischen Ländern auf neuen Bauernhöfen im Warthegau angesetzt werden. Auch im Innern des Reiches sind im Jahre 1939 wiederum 798 Bauernhöfe mit einer Gesamtfläche von 17 900 Hektar neu errichtet worden. Seit 1933 erhöht sich damit die Zahl der neuen Bauernhöfe auf 21 206 in den alten Gauen des Reiches.

Es ist schon immer so gewesen, daß Bauer und Handwerker zusammengehören. Deshalb ist es nur natürlich, daß überall in den neuen Städten und Dörfern dem Bauern die Handwerker folgen. Die Reichsstelle für Raumforschung hat im Hinblick auf die Besiedlung der Ostgebiete die Aufgabe erhalten, die Frage zu klären, welche Handwerker und wie diese am vorteilhaftesten und möglichst zugleich mit dem Bauern dort angesetzt werden können. Das Handwerk auf dem Lande hat bekanntlich in den vergangenen Jahrzehnten recht erheblich unter der Landflucht zu leiden gehabt, und die zurückgebliebenen haben einen Teil ihrer früheren Absatzgebiete verloren. Darum gilt es jetzt die Frage zu klären, welche handwerklichen Betriebe auf dem Lande fehlen und dort infolgedessen auf gute Entwicklungsbedingungen zu rechnen haben. Alle sachverständigen Kreise sind sich aber darüber einig, daß ein leistungsfähiges ländliches Handwerk entstehen muß, wenn der gesamte Siedlungsplan folgerichtig durchgeführt werden soll.

In den neuen Stadtsiedlungen hat sich herausgestellt, daß bei der Planung häufig nicht genügend Handwerker und Ladenbesitzer in Ansatz gebracht worden sind. Daraus haben sich verschiedentlich Versorgungsschwierigkeiten ergeben. Man will nun in Zukunft solche Fehler vermeiden, wie aus einem Erlaß des Reichsarbeitsministers hervorgeht. In Zukunft soll dafür gesorgt werden, daß bei der Planung der neuen Stadtanlagen und Stadterweiterungen der Einrichtung der erforderlichen gewerblichen Räume von vornherein ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt wird. Der Reichsstand des deutschen Handwerks und die Reichsgruppe Handel werden deshalb bei der Klärung dieser Fragen zugezogen.

Wenn gesagt worden ist, daß in manchen neuen Stadtgebieten ein Mangel an Handwerksbetrieben und Ladengeschäften eingetreten ist, so erklärt sich das vorwiegend daraus, daß wohl für die neuen Wohnungsbauten in großem Umfange verbilligte öffentliche Darlehen zur Verfügung standen, nicht aber für die Errichtung der verschiedenen gewerblichen Räume. Zukünftig soll die Finanzierung der gewerblichen Bauten dem Bauherrn erleichtert werden. Wenn dieser geeignete Gewerbetreibende zur Verfügung hat, dann soll die Finanzierung der Baukosten durch die Aufnahme einer ersten und auch eventuell einer nachstelligen Hypothek vom freien Kapitalmarkt erfolgen, wie Ministerialrat Lehmann vom Reichsarbeitsministerium im Reichsarbeitsblatt festgestellt hat. Soweit zur Sicherung der Hypothek die Bewilligung einer Reichsbürgschaft notwendig ist, kann eine solche beim Vorliegen bestimmter Voraussetzungen schon jetzt gewährt werden. Es schweben Verhandlungen, die eine gesetzliche Erweiterung zur Reichsbürgschaftsbewilligung auch für nachstellige Hypotheken zur Ausführung von gewerblichen Räumen in neuen Siedlungen zum Ziele haben.

Unveränderter Eiermarkt

Der Eiermarkt nahm wiederum einen im wesentlichen unveränderten Verlauf. Der Anfall an Frischeiern an der Eigenerzeugung bewegt sich der Jahreszeit entsprechend jetzt rückläufig, nachdem die Erzeugung sich lange Zeit auf einem sehr hohen Stand halten konnte. Einige große Erzeugergebiete waren noch in der Lage, Ueberschüsse abzugeben und einige andere erreichten die Versorgung in vollem Umfange aus der Eigenerzeugung. Im übrigen erfolgten jedoch Zuteilungen, die überwiegend aus ausländischen Frischeiern bestanden. Die ausländischen Zufuhren selbst bewegten sich auf unveränderter Höhe und stammten aus den üblichen Lieferländern. Die Versorgung steht naturgemäß im Zusammenhang mit der Entwicklung der eigenen Erzeugung und den ausländischen Lieferungen, durch die der Umfang der Zuteilungen bestimmt wird.

Fischmarkt im Zeichen der Sommerruhe

Die Versorgungslage am Fischmarkt hatte in der letzten Woche keine Veränderungen aufzuweisen. Die Zufuhren an Süßwasserfischen hielten sich in engen Grenzen. Obwohl die Bedarfsanforderungen nicht ausgesprochen rege sind, konnten doch die Ansprüche nicht restlos erfüllt werden, da die Erträge wie immer um diese Jahreszeit recht gering sind und außerdem auch die Arbeitskräfte vordringlich für die Bergung der Getreideernte benötigt werden. Eine Aenderung dieser Lage ist erst mit der ertragsreicheren Herbstfischerei zu erwarten. Die Auswahl erstreckte sich an Süßwasserfischen vorwiegend auf Plötzen und Bleien, wenn auch der Umfang der Zufuhr klein war. Zander und Hechte kamen nur unregelmäßig und gleichfalls in geringen Mengen heran. Die Schleiensaison hat weiter nachgelassen. Aehnlich sind die Verhältnisse am Seefischmarkt, wo Dorsche und Schollen vorherrschend waren. Hin und wieder kamen einige Posten Makrelen und Merlan heran, die ebenso wie alle anderen Abgaben verhältnismäßig schnell vergriffen waren.

Neue Preisregelung für Stroh

Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft hat durch Anordnung vom 31. Juli 1940 (RNVbl. Nr. 66 vom 2. Aug. 1940) mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichskommissars für die Preisbildung bestimmt, daß jeder Erzeuger für das in Erfüllung der Ablieferungspflicht gelieferte Stroh mit Wirkung vom 1. Aug. 1940 jeweils einen Umlagezuschlag von 1 RM. je 100 Kilogramm erhält. Im übrigen bleiben die in Anlage 15 der Anordnung vom 1. Juli 1940 festgesetzten Höchstpreise für Stroh unverändert bestehen.

Englands Rohstoffmangel bringt vermehrte Arbeitslosigkeit

In England ist die neue Arbeitslosenziffer nach dem Stande vom 15. Juli veröffentlicht worden, die gegenüber dem Stand des Vormonats eine Steigerung um 60 431 auf 827 266 zeigt. Die Agentur Reuter sucht diese geradezu verblüffende Tatsache mit der Angabe zu erklären, daß die von der englischen Regierung verfügten Erzeugungsbeschränkungen für den Binnenmarkt diese seltsame Erscheinung ausgelöst hätten. Wenngleich diese Erklärung nicht unzutreffend ist, so ist sie doch auch nicht entfernt erschöpfend. Die eigentliche Hauptursache der erneut angewachsenen Arbeitslosigkeit in England bildet nämlich zweifellos der wachsende Mangel an Rohstoffen. Das wird allein schon daraus ersichtlich, daß sogar im englischen Kohlenbergbau Arbeitskräfte frei wurden, was ausschließlich auf den Mangel an Grubenholz und ebenso auch auf einen Mangel an Schiffsraum zurückzuführen ist, nicht jedoch auf mangelnde Absatzgelegenheiten in Uebersee.

Auch die Erzeugnisbeschränkungen für den englischen Binnenmarkt sind in erster Linie durch den drückenden Rohstoffmangel in allen Zweigen der Industrie veranlaßt. Es darf bei einer kritischen Betrachtung der neuen britischen Arbeitslosenziffer ebenfalls nicht unberücksichtigt bleiben, daß dem britischen Wirtschaftsleben in den letzten Wochen durch umfangreiche Einberufungen zum Heeresdienst und zu den verschiedensten Hilfsdiensten sehr bedeutende Mengen von Arbeitskräften entzogen wurden, so daß die eigentliche Beschäftigtenziffer Großbritanniens noch weit stärker abgenommen hat, als dies in der Zunahme der Arbeitslosenziffer zum Ausdruck kommt.

Kein Oel mehr aus Konstanza

Wie aus der Hafenstatistik von Konstanza hervorgeht, haben im Monat Juni keine Erdölverschiffungen nach England mehr stattgefunden. Noch im Monat Mai wurden rund 69 000 Tonnen Erdöl für englische Rechnung aus Konstanza ausgeführt. Im Jahresdurchschnitt bezog England rund 600 000 Tonnen Erdöl und Erdöldirivate über diesen Hafen. Nunmehr ist durch die italienische Kriegführung den Engländern die Möglichkeit, rumänisches Erdöl zu erhalten, abgeschnitten. Unzweifelhaft wird die Sperrung der Erdölzufuhren aus Konstanza die Engländer sehr empfindlich treffen.

Keine Juden mehr im ungarischen Getreidehandel

Im Zuge der Einführung des neuen ungarischen Getreideverwertungssystems werden auch alle jüdischen Getreidehandelsfirmen aus dem ungarischen Getreidehandel ausgeschaltet. Für den Getreidehandel wird künftighin in erster Linie die „Futura A.-G." zuständig sein, neben der nur wenige arische Großfirmen mit Sondererlaubnis Getreidehandel treiben dürfen.

Arbeitstagung der Hauptabteilung III der Landesbauernschaft Sachsen-Anh.

Eine am 11. August 1940 in Magdeburg stattfindende Arbeitstagung der Hauptabteilung III der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt wird alle in der Marktordnung tätigen ehrenamtlichen Leiter der Fachschaften, Innungen und Wirtschaftsgruppen der Landesbauernschaft zusammen führen. Nach der Begrüßung durch den Landesobmann Pg. Berghaus, wird zunächst der Sonderbeauftragte für den Vierjahresplan Gau Magdeburg-Anhalt, Pg. Dr. Jander, zu den Versammelten sprechen und anschließend wird der Landeshauptabteilungsleiter III, Pg. Meißner, einen Lagebericht geben. Am Nachmittag werden dann in gesonderten Arbeitstagungen die verschiedenen Berufsgruppen unter Leitung der Landesfachschaftsleiter bzw. der Bezirkinnungsmeister und der Bezirksfachgruppenleiter die auf dem jeweiligen Arbeitsgebiet besonders anstehenden Fragen behandeln.

Wasserstände

der Wasserstraßendirektion Magdeburg vom 7. August 1940

Saale		W.	F.			W.	F.
Grochlitz	2,54+	–	14	Wittenberg	3,09+	–	12
Trotha	2,70+	–	22	Roßlau	2,54+	–	12
Bernburg	2,66+	–	24	Aken	2,81+	–	12
Calbe OW	1,98+	–	8	Barby	3,08+	–	18
Calbe UW	3,72+	–	26	Magdeburg	2,57+	–	10
Grizehne	3,70+	–	24	Tangermünde	3,66+	–	10
Düben (M.)	1,52+	–	11	Wittenberge	3,46+	–	7
Elbe				Lenzen	3,80+	–	–
Leitmeritz	2,68+		–	Dömitz	2,89+	–	6
Aussig	2,18+	–	18	Darchau	3,90+	–	–
Dresden	1,68+	–	19	Boitzenburg	2,81+	–	–
Torgau	2,85+	–	16	Hohnstorf	2,87+	–	4

Hauptschriftleiter: i. V. Fred M. Franke. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Herbert Kunze; für Kulturpolitik: Fred M. Franke; für Lokales: Berthold Eichhorn; für Provinz und Sport: i. V. Fred M. Franke; für Frauenfragen und „Hamsterkasten": Frieda Seidler (verreist). Bildverantwortlich: die Abteilungsleiter. Verlag und Druck: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H. Anzeigenleiter: i. V. Willy Walter Krassig. Sämtlich in Halle.

Sport und Leibesübungen

Start zur Handballmeisterschaft

Wie bereits bekannt, nehmen am 18. August die Pflichtspiele zur Deutschen Handball-Kriegsmeisterschaft für die drei Staffeln der Bereichsklasse ihren Anfang. Die Einteilung der drei Staffeln im Sportbereich Mitte ist endgültig folgende:

Staffel 1: Polizeisportverein Magdeburg, MTV. Germania Magdeburg-Salbke, Sportklub Germania-Jahn Magdeburg, Turnclub Staßfurt-Leopoldshall, TuSV. 1888 Fermersleben, Turnclub Dr. Götz Magdeburg, VfL. Viktoria Magdeburg-Neustadt, Magdeburger SC. 1900, TuSpv. Staßfurt und MTV. Hoffnung Magdeburg-Sudenburg.

Staffel 2: TV. Frischauf Großkühnau, Sportgemeinschaft 1898 Dessau, VfL. Halle 96, Turn- und Sportverein Leuna, SC. Concordia Delitzsch, VfR. Wörmlitz, Turnverein 1861 Weißenfels, Turn- und Sportgemeinschaft Piesteritz, SC. Nixe Dessau und TV. 96 Reichardtswerben bei Weißenfels.

Staffel 3: Männerturnverein 1873 Sömmerda, Sportclub Weimar, Turngemeinde Jena, TSK. Otto Schott Jena, TV. Jahnbund Apolda, Turnverein Wenigenjena, Turnerschaft Gera-Zwötzen, 1. Sportverein Gera, TV. Jahnbund Erfurt und VfB. Erfurt.

Die Gebiets- und Obergaumeisterschaften im Kanusport

Nachdem im Juni die Gebiets- und Obergaumeisterschaften Mittelland in allen anderen Sportarten stattgefunden haben, werden die Kanumeisterschaften am Sonntagvormittag, dem 11. August 1940, zwischen Peißnitzspitze und Saalschloß durchgeführt. 60 Fahrer und Fahrerinnen werden in 5 Bootsarten die 21 Rennen belegen. Das BDM.-Werk Glaube und Schönheit, das Deutsche Jungvolk und die einzelnen HJ.-Klassen werden mit Rahmenkämpfen im Stilfahren ihren Ausbildungsstand zeigen. Am darauffolgenden Sonntag, dem 18. Aug. 1940, werden im Rahmen des Kreis-Slaloms die Gebiets- und Obergaumeisterschaften auch in dieser Sportart ausgetragen. Die Sieger und Siegerinnen nehmen an den Ausscheidungskämpfen, die das Gebiet Mittelland in Gemeinschaft mit den Gebieten Sachsen, Thüringen und Mittelelbe in Leipzig austrägt, teil. Die Sieger der Ausscheidungskämpfe werden zu den Reichsjugendmeisterschaften, die im September in Berlin-Grünau stattfinden, einberufen.

482 Turner und Turnerinnen kämpfen am Sonntag in Freyburg (Unstrut)

Das Kriegs-Jahnwetturnen in Freyburg am kommenden Sonntag hat eine Besetzung gefunden, die alle Erwartungen übersteigt, da insgesamt 482 Turner und Turnerinnen an den Kämpfen teilnehmen werden. Dieses hervorragende Ergebnis, zu dem noch die Teilnehmer an den Obergebietsmeisterschaften der Hitler-Jugend im Geräteturnen kommen, beweist eindeutig, wie bedeutungsvoll für den Bereich Mitte und den gesamten NSRL. diese Veranstaltung ist.

Tennismeisterschaften gut besetzt

Die Deutschen Kriegs-Tennismeisterschaften vom 8. bis 11. August in Braunschweig haben eine hervorragende Besetzung erhalten. Mit Ausnahme der unabkömmlichen Roderich und Werner Menzel sowie Anneliese Ullstein ist alles in der Meldeliste vertreten, was Rang und Namen im deutschen Tennis hat.

Ein Sportler als Ritterkreuzträger

Wieder wurde einem Kameraden aus den Reihen des Sports, diesmal einem Handballspieler, für hervorragende Tapferkeit das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes vom Führer verliehen. Es ist Oberleutnant Leo Matthes, Kompanieführer einer MG.-Kompanie, die in Norwegen mitkämpfte. Matthes gehört der hessischen Landespolizei an, er spielte als Offiziersanwärter beim ehemaligen Deutschen Handballmeister Polizei-SV. Darmstadt Handball. Er ist bereits der Zwölfte aus den Reihen des Sports, dem diese hohe Ehrung verliehen wurde.

Der Ammendorfer Fußballklub von 1910 feiert am kommenden Sonntag sein 30jähriges Bestehen. Er spielt aus diesem Anlaß mit vier Mannschaften gegen die Gastmannschaften der Turn- und Sportvereinigung Bad Dürrenberg.

Der Schwergewichtskampf zwischen dem Deutschen Meister Walter Neusel und dem Wiener Lazek ist nun endgültig genehmigt worden. Nachdem die ersten Begegnungen in Stuttgart und Wien stattgefunden haben, wird diesmal vermutlich Berlin der Austragungsort sein.

Liesl Jacak, die junge Wiener Ewasc-Schwimmerin, stellte über die schwierige 1500-Meter-Kraulstrecke einen neuen deutschen Rekord auf. Mit 24:26,7 Minuten unterbot sie die bisherige Bestleistung der Spandauerin Ursula Pollack mit 24:31,4 Minuten.

Nachmeldungen zur Fliegermeisterschaft. Zur Deutschen Meisterschaft der Berufsflieger auf der Radrennbahn Erfurt am 11. August sind noch zwei Nachmeldungen eingegangen, so daß sich die Zahl der Bewerber auf 16 erhöht. Nachgemeldet haben die beiden erfolgreichen Straßenfahrer Otto Weckerling (Magdeburg) und Herbert Hackebeil (Chemnitz).

Auch in Belgien erinnert man sich jetzt des guten deutschen Beispiels einer Konzentration im Sport. Die kleinen Bünde und Verbände, die den belgischen Sport in zahllose und oft zur Unwirksamkeit verurteilte Splittergruppen zerrissen, sollen zu einem einzigen großen Sportverband vereinigt werden. In Holland und Norwegen ist man in dieser Beziehung bekanntlich bereits vorangegangen.

Deutschland — Slowakei vorverlegt. Der Fußballänderkampf Deutschland — Slowakei, der am 22. September in Preßburg ausgetragen werden sollte, wurde um eine Woche vorverlegt. Er findet also nunmehr bereits am 15. September in Preßburg stat.

Zum fünften Male Ragnhild Hveger. Dänemarks Schwimmeisterschaften hatten in der Hauptsache Favoritensiege zu verzeichnen. Ragnhild Hveger wurde bereits zum fünften Male dänische Meisterin im 100-Meter-Kraulschwimmen.

Das Schachturnier um die Meisterschaft von Großdeutschland wird in der Zeit vom 4. bis 18. August 1940 in Bad Oeynhausen ausgetragen.

Aus der mitteldeutschen Heimat

Oberröblingen. Die Gemeinde läßt auf dem Gelände des ehemaligen Adler-Kaliwerkes ein ungefähr einen Morgen großes Geländestück mit Humuserde bedecken. Die Zuckerfabrik Erdeborn hat diese Arbeiten übernommen und läßt die Erde dazu aus ihren Klärteichen holen. Auf diese Weise wird aus einem bisher steinigen Geländestreifen ein Acker entstehen, der noch in diesem Jahre bebaut werden soll.

Mansfeld. Ein Fuchs richtet unter dem Geflügel eines Anwohners der Ziegelei seit längerer Zeit großen Schaden an. Er sucht das Federvieh fast täglich heim, kommt schon frühmorgens auf den Hof, schlägt sein Opfer und ist blitzschnell wieder verschwunden. Von acht Hühnern und einem Hahn ist nur noch ein Huhn übriggeblieben.

Hergisdorf. Mit ihrem Motorrad fuhr die Witwe Joseviak am Bahndamm entlang und stieß gegen einen Baumstamm. Sie fiel herunter und stürzte die Böschung hinab. Ein Schädelbruch führte den Tod herbei.

Sangerhausen. Die Sangerhäuser Sportfischer hielten im Gasthaus zur Börse eine Tagung ab. Nach längerem Aufenthalt im Warthegau übernahm Vereinsführer Bunde wieder die Leitung des Vereins.

Sangerhausen. Auf dem Schützenplatz in Sangerhausen wird vom 11. bis 18. August einschließlich ein großes Volksfest veranstaltet, zu dem schon jetzt die Wagen anrollen.

Großörner. Der Sohn des Bauern Hermann Reger, Gefreiter Hermann Reger, wurde zum Unteroffizier befördert.

Beuckendorf. Die Mückenplage in diesem Jahr wirkt sich in der Aue fast geradezu verheerend aus. Das Auengelände mit dem Wasser der Saale bietet den Mücken ein Eldorado.

Lauchstädt. Das Lauchstädter Brunnenfest wird in diesem Jahre am 25. August gefeiert.

Schafstädt. Fräulein Sperber hat ihre Meisterprüfung im Schneiderhandwerk erfolgreich abgelegt.

Schkeuditz. In einem hiesigen Betrieb wurde der Einwohner H. M. von einem herabfallenden Werkstück getroffen. Er zog sich eine Verletzung zu und mußte mit inneren Schmerzen in die hallische Klinik überführt werden.

Wolfen. Bei seinem Stiftungsfest ehrte der Schützenverein Hofer das Ehrenmitglied Fritz Keller als Mitbegründer des Vereins. Bei den Schießwettbewerben war O. Glaser Sieger auf der Jubiläumsscheibe und das KK.-Schießen um die Führerbüste gewann Fricke. Im Luftbüchsenschießen war Tantow der Beste und die Sporthilfescheibe errang Richter. — Am 11. August hält die NSKOV. ein Schießen auf dem neuen Schießstand ab.

Holzweißig. In der Leipziger Straße stießen zwei Radfahrer zusammen. Die Fahrräder wurden stark beschädigt. Einer der Beteiligten mußte mit Verletzungen in ein Haus geschafft und dann mit dem Krankenauto abtransportiert werden.

Zerbst. Ein achtjähriger Hosenmatz aus Dessau, der in Badetz in Ferien war, machte sich aus eigenen Stücken auf den Weg zum Zerbster Schützenfest. Dort wollte er seine Mutter suchen, die er natürlich in dem Menschengewühl nicht fand. Die Polizei nahm den kleinen Schlachtenbummler in Obhut und brachte ihn nach Dessau zurück.

Jeßnitz. Der Straßenteil, der die Kirchstraße mit der Langenstraße verbindet, die sogenannte Schlippe wird eingezogen.

Artern. Im Sitzungssaal des Rathauses wurde der neue Bürgermeister Dörge, der seinen Dienst schon seit einigen Tagen versieht, feierlich eingeführt. Der Leiter des Kreises Sangerhausen, Lehmann, und der Landrat des Kreises Sangerhausen, Dr. Kramer, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, Ratsherren und Abgeordnete des Reichsarbeitsdienstes, nahmen an der Feierstunde teil.

Freyburg. Das Jahnwetturnen, das am 11. August durchgeführt wird, wird aller Voraussicht nach stattlich beschickt. Bis zum 27. Juli lagen schon die Meldungen von 600 Wettkämpfern vor.

Die S-Z gratuliert

Bitterfeld. Rentner Karl Schröder feiert heute seinen 80. Geburtstag.

Großörner. Frau Marie Zinke vollendete ihr 81. Lebensjahr.

Hornburg. Das Ehepaar Wilhelm und Therese Zöge feiert heute seine diamantene Hochzeit.

Leuna. Rentner Lorenz Gulde vollendete sein 75. Lebensjahr.

Mansfeld. Witwe Johanna Hoffmann wurde 82 Jahre alt.

Roitzsch. 91 Jahre alt wird der Rentner August Haupt.

Wolfen. Karl Schulze vollendet sein 80. Lebensjahr.

Wolferode. Witwe Amanda Röder konnte ihren 80. Geburtstag feiern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008087/fragment/page=0007

C.T Licht-Spiele

Riebeckplatz

Ab heute Donnerstag!
Einer der schönsten Filme dieser Spielzeit!

Krambambuli

Die Geschichte eines Hundes Nach der **Meisternovelle** von Marie von Ebner-Eschenbach
Ein Film, der das Herz anspricht!
Mit
Viktoria von Ballasko
Sepp Rist, Rud. Prack
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 3.50, 6, 8.20 - S. 2, 4, 6, 8.20

Große Ulrichstr. 51

Ab heute Donnerstag:
Ein Film, der die Lacher auf seiner Seite hat!

Polterabend

Ein köstl. Lustspiel nach dem gleichnamigen Bühnenstück v. Lenz u. Frank
mit
Rudi Godden
Grete Weiser
Ralph A. Roberts †
Camilla Horn, Volker von Collande, Maria Andergast
Franz Zimmermann
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 3.50, 6, 8.15 - S. 2, 4, 6, 8.20

Schauburg

Kolossaler Erfolg!
Ida Wüst - Theo Lingen
Grete Weiser, Günther Lüders
in dem Film der großen Komiker:

Rote Mühle

Die nächtlichen Abenteuer der Witwe Mahnke aus der Veilchenstraße
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8.20. — S. 2, 4, 6, 8.20.

Rili

Waisenhausring

Ab heute
Albrecht Schoenhals
Hannes Stelzer, Eugen Klöpfer
Hilde Körber, Karl Martell
in dem Tobis-Film

Der Spieler

Ein Film nach der Novelle von F. M. Dostojewski
Versunkene Welt der Glücksjäger und Hasardeure
Spiel um Geld — um Macht und Frauen

Die neueste Wochenschau

Werktags: 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Sonntags: 3.30, 5.45, 8.30 Uhr
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Zum Fass
Inh. Peter Niesen
Am Riebeckplatz

Die beliebte Stimmungskapelle
Will Prieser
mit seinen Solisten
Küche von Ruf
Bestgepflegte Getränke

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Saale-Zeitung"

Rili

Im Ritterhaus

Gustav Fröhlich
Ruth Hellberg - Hans Brausewetter
Grete Weiser - Ernst Waldow
in dem Bavaria-Lustspiel

Alles Schwindel

Ein Film der Bavaria-Filmkunst nach einer Komödie von Dietrich Loder.
Buch und Regie: Bernd Hofmann.
Die neueste Wochenschau
Werkt.: 3.30 5.45 8.30 Uhr
Sonnt.: 3.15 5.45 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Erntekranzschleifen
und sämtliches Zubehör empfiehlt
Paul Lange
Halle (S.), Thielenstr. 4,
gegenüber Bahnhof. Fernr. 23477

Werben weckt Wünsche!

Heute letzter Tag!

Die Kosaken-Künstler verabschieden sich heute von ihren vielen Freunden, die sie sich in Halle (S.) erworben haben.

Die russische Zarah Leander
Vera
mit ihren Kosaken!

Dazu im Filmteil der spannende Ufa-Film
Fürst Woronzeff
Albrecht Schoenhals · Brigitte Helm
Willy Birgel - Hansi Knoteck
Täglich: 3.00 5.40 8.20 Uhr
Alte Promenade
Für Jugendl. nicht zugelassen
Sonderveranstalter Dr. Werner, Berlin

STADTSCHÜTZENHAUS
Festsaal mit Nebenräumen und Roter Saal
Großer Tanzabend
Sonnabend, den 10. August 1940
Beginn 19.30 Uhr
Es spielen zwei Tanz-Kapellen.

Besuchen Sie die Gaststätten unserer Inserenten!

Ufa
Ufa-Theater. Alte Promenade

Ab morgen Freitag, in Neuaufführung!

Schloß Hubertus

Der große Ufa-Film nach dem weltbekannten Roman von
Ludwig Ganghofer
mit
Hansi Knoteck
Paul Richter
Hans A. von Schlettow
Hans Schlenck, Hertha Worell, Friedrich Ulmer
in den Hauptrollen

Die Welt gesegneter Naturschönheiten, der Zauber dämmrigen Hochwaldes, das gewaltige Rauschen tosender Bergbäche, die entfesselten Naturgewalten bringen in diesem Film eine außergewöhnliche Stimmung, die zum starken Miterleben zwingt. Ein außergewöhnlich packender Film, voll mitreißender Spannung bis zur letzten Szene

Libellen, Ufa-Kulturfilm
Wochenschau
Werktags: 4.00, 6.40, 8.15 Uhr
Sonntags: 3.00, 5.30, 8.15 Uhr
Für Jugendliche zugelassen!
Sonderaufführung: Fürst-Dürkeldorf

Eilige Anzeigen – Fernruf 27

Stellen-Angebote Männlich

Vorkalkulatoren
sowie
Nachkalkulatoren
und
Lagerverwalter
für sofort gesucht.
Bewandert in der Flugzeugzubehörindustrie. — Wohnung kann gegebenenfalls beschafft werden.
DUZ Mechanik
G. m. b. H.
Nietleben bei Halle (Saale)

Erfahrener Lastkraftwagenfahrer
(Klasse III)
guter Wagenpfleger, der auch versteht, mit der Kundschaft umzugehen, für sofort oder später gesucht. Dauerstellung wird geboten.
Franz Taubert, Gurkenkonserven und Sauerkohlfabrik, Kanena über Halle (S.).

Dreher
für Werkzeugmaschinenbau
stellt sofort ein
Lange & Geilen, Maschinenfabrik
Halle (S.), Raffineriestraße 43

Jüngere Kraft
für Kontor und Lagerverkauf als Dauerstellung per sofort gesucht.
Walter Pfeiffer Obst-Gemüse-Großhandel
Halle/Saale, Berliner Straße 27.

Laufbursche
jüngerer (Radfahr.) für sofort gesucht.
Porzellan-Stief, Gr. Steinstraße 82.

Tiermarkt

Plantauben
junge, la Zucht, verkauft. Zuschriften R 669 SZ. Halle/S.

Grundstücksmarkt

Haus
zweistöckig, zu verkaufen. Angebote D 4210 SZ, Halle.

Stellen-Angebote Weiblich

Hausgehilfin
sauber und ehrlich, oder
Tagesmädchen
für gepflegten Haushalt zum 1. September gesucht.
Krosigkstr. 38 — Tel. 21548

Alleinmädchen
älteres, selbständig, sauber, ehrl. mit Kochkenntnissen f. gepflegt. Haushalt zum 1. 9. oder 15. 9. in angenehme Dauerstellg. gesucht.
Dechant, Halle, Friedenstr. 13. Fernr. 35350.

Ich suche für meinen Privathaushalt ein
Hausmädchen
das schon in Stellung war und etwas Nähen und Plittkenntnisse hat. Antritt sofort oder später.
Frau Frieda Ritter
Vorstellung Halle, Ritterhaus II. Stock, Büro

Mädel
einfach, nett, mögl. nicht unter 18 J., für Küche u. Haus sofort oder später gesucht. Kochen kann erlernt werden. W. Schönheit, Heidehaushalt, Lubast-üb. Wittenberg (Land) a. d. Elbe.

Hausmädchen
Auf ein größeres Gut bei Köthen (Anhalt) wird zum 1. September ein sauberes, ehrliches Hausmädchen gesucht. Zeugnisabschr. einsenden u. R 668 SZ. Halle/S.

Hausgehilfin
zum 15. August od. später in Privathaushalt gesucht. Frau A. Boche, Halle/S., Ulestr. 15.

Bei jeder Gelegenheit
hilft eine Kleine

Verkäufe

Küchenherd
(60×115 cm), Kolorefus, fast neu, weiß emailliert, vernickelt, mit Flamm. Gasanhang, zu verkauf. Zedler, Am breiten Pfuhl 5.

Abbruchmaterial
2000 Chamotteteine, Dachziegel, Fliesen, ca. 100 Granitsulen, Betonkästen, Balken, Treppen, Fenster, Türen, Tore und verschied. mehr
Lindner & Richter
Halle-Trotha
Bahnhofstraße 2d
Fernr. 35267

Kaufgesuche

Kinderdreirad
zu kaufen gesucht. Angebote R 670 SZ, Halle/S.

Mietgesuche

Berufstätige
Dame sucht baldmöglichst möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angeb. D 784 SZ, Halle/S.

Wohnung
Stube, Kammer, Küche, 35,— bis 40,— RM. Miete (evtl. Hausmannswohnung) für sofort gesucht. Zuschriften E 5996 SZ, Halle.

Vermietungen

Tauschwohnung
Suche 4—5-Zimmerwohnung mit Bad, Küche Steintor, tausche 3-Zimmer-Wohnung, Nähe Steintor, 53,— Miete. Angebote R 783 SZ, Halle/S.

Freundlich möbliertes Zimmer vermietet Uhlandstr. 8, I rechts.

Geldmarkt

7000,—
bis 8000,— RM. auf 1. Hypothek sucht Handwerker z. Erweiterung seines Geschäfts. Zuschrift. R 668 SZ, Halle/S.

Auto-Markt

Auto
Adler-Triumph-Junior, hat wegen Anschaffung eines größeren abzugeben. Hover, Zöbewitz, Könnern-Saale-Bd.

Tiermarkt

Ein Transport hochtragend., frischmelk.

Zugkühe mit Kälbern
steht preiswert zum Verkauf.
Herbert Bogusch
Tel. 34494
Halle (Saale), Freiimfelder Straße 38 (Funkenburg).

---

reiner **Apfelsaft**
× bekömmlich
× stärkend
× vitamisch
× gesund!
einfach köstlich
BUTTERKRAUSE

Kinderwagen
Formschöne Modelle — Niedrige Preise
39.— 45.— 48.— 53.—
58.— 62.— 65.— 76.—
Matratzen - Decken - Kissenbezüge
Bedarfsdeckungsscheine
BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2 bis Dompl. 9, 3 Min. v. Markt
Das große Fachunternehmen für Mitteldeutschland mit seiner schönen u. immer richtigen Auswahl in Kinderwagen u. Kinderbetten

---

Lieben Sie knackfeste Gurken auch Winter? — Dann nur
Alba Gurkendoktor
einmachen! Neue Rezepte
auch für Tomatenmark bei Ihrem Händler

Waschkörbe
oval u. viereckig, in allen Größen
vorrätig
Korb-Lühr
Untere Leipziger Str.
Ecke Kl. Märkerstr.

Wella
Dauerwellen 4.50
Wasserwellen
Haar-Färben
L-Bleichen
in bester Ausführung
Zöpic
und Ersatzteile in größter Auswahl
Zopf-Siebert
auf Leipziger Str. 33

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Reisen - Wandern

Radwanderung nach dem Petersberg, 11. W. Treffen 7.30 Uhr Dessauer Platz (Wacker-Fußballer WF. Schleip. Teilnehmerpreis 0,20 RM.

Aus der NSDAP
Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtliche Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt
Ortsgruppe Rathplatz:
Heute, 20 Uhr, in der Universität, Saal 18, veranstaltung. Gezeigt wird der Tonfilm „Drei offiziere".

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Saalkreis
Die Dienststelle der NSG. „Kraft durch Freude" kreis ist von der Ortsunterstraße 10 nach dem Unter ring 12, Tel.: 340 43 ab sofort verlegt worden.
Die Dienststunden sind wie folgt festgesetzt:
Montag und Donnerstag von 1/8 bis 12 Uhr und bis 18 Uhr;
Dienstag und Freitag von 1/8 bis 12 Uhr und 19 Uhr;
Mittwoch und Sonnabend von 1/8 bis 13 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194008087/fragment/page=0008